Morgenblatt.

Lüdenscheider Zeitung

Amtl. Kreisblatt für den Stadtkreis Lüdenscheid.

Amtlicher Anzeiger für den Kreis Altena.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich durch die Boten und Agenturen bezogen Mk. durch die Post frei ins Haus Mk.

Anzeigen werden bis morgens 9 Uhr erbeten. Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 18 Pfg., Reklamen die Zeile 40 Pfg.
(Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren.)

Druck und Verlag von Tilgenkamp & Ruhl (Inhaber Carl Tasse), Lüdenscheid.
Fernsprecher: 98. Telegramm-Adresse: Zeitung.

Redaktion und Expedition: Friedrichstraße 9 I. Verantwortlicher Redakteur: Theodor Huth, Lüdenscheid.

No. 282. Durch Boten frei Haus monatlich 55 Pfg. | Donnerstag, 2. Dezember 1915. | Postbezug vierteljährl. 1,92 M. | 48. Jahrgang.

Vorabend-Ausgabe.

Das Ende des serbischen Feldzuges.

Großes Hauptquartier,

1. Dezember. Amtlich. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von La Bassée richtete eine unfangreiche Sprengung unserer Truppen erheblichen Schaden in der englischen Stellung an.

Ein englisches und ein französisches Flugzeug wurden abgeschossen. Die Insassen sind gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentliche Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An einzelnen Stellen fanden erfolgreiche Kämpfe mit serbischen Nachhuten statt.

Bei Prizren nahmen die

bulgarischen Truppen

15 000 Serben gefangen

und erbeuteten viele Gebirgsgeschütze und sonstiges Kriegsgerät.

Oberste Heeresleitung.

(W. T. B.) **Sofia,** 1. Dezember. Amtlich. Bulgarischer Generalstabsbericht vom 29. November:

Mittags haben unsere Truppen nach kurzem Kampf von entscheidender Bedeutung die Stadt

Prizren

genommen.

16—17000 Serben

wurden gefangen genommen,

50 Feldgeschütze und Haubitzen, 20000 Gewehre, 148 Automobile und eine Menge Kriegsmaterial erbeutet.

Die Zahl der Gefangenen wächst unaufhörlich. König Peter und der russische Gesandte Fürst Trubetzkoi sind am 28. 11. nachmittags ohne Begleitung mit unbekanntem Ziele davon geritten. Aller Warscheinlichkeit nach wird die Schlacht von Prizren, wo wir die letzten Reste der serbischen Armee gefangen nahmen, das Ende des Feldzuges gegen Serbien bedeuten.

Munition, sowie zahlreiche Geschütze, von denen nur noch die Lafetten und Achsen übrig waren. Weiter südlich fanden wir die Trümmer des Pontonmaterials einer Pionierkompagnie; das alles beweist, daß die Reste der serbischen Armee nur noch umherirrende Massen sind. Im Laufe dieses Tages machten wir

2200 Mann Gefangene

und erbeuteten 16 Geschütze und 22 Munitionswagen. Auf der südlichen Front entwickeln sich die Operationen für uns günstig. Unsere Truppen besetzten am 26. November die Stadt Kichevo. Heute

nahmen wir die Stadt Kruschewo

in Besitz. Die Serben operieren nunmehr in dieser Gegend nur noch als kleine vereinzelte Massen. Unsere Truppen, die an der oberen Cerna operieren, überschritten diesen Fluß und bemächtigten sich der Brücken und Straßen, die nach Monastir führen.

*

(T. U.) **Budapest,** 30. November. Der Berichterstatter des „Az Est" meldet aus Novibazar: Die zurückflutenden serbischen Truppen plünderten mehrere mohammedanische Dörfer des Sandschaks. Solange diese unter serbischer Herrschaft standen, ist es häufig zu heftigen Zusammenstößen zwischen der mohammedanischen und der serbischen Bewohnerschaft gekommen. Die Unruhen nahmen erst ein Ende, als unsere Truppen dort einmarschierten. Von den entfernt liegenden Dörfern treffen noch heute Nachrichten ein, wonach montenegrinische Banden die türkischen Bewohner angreifen. Um die Ordnung und Sicherheit in Novibazar und den anderen Städten und Dörfern wieder herzustellen, wurden ständige Wachen gebildet. Die militärdiensttauglichen Türken werden von uns zumeist bei Wegebauten verwandt. Die türkischen Bauern werden nur für solche Grundstücke die Pacht bezahlen müssen, deren Eigentümer Mohammedaner sind. Den serbischen Eigentümern wird keine Pacht erstattet. Es wird festgestellt, daß die von den Serben ausgeführten Verwüstungen nicht so schrecklich sind, als man gedacht hatte. Die Truppen der Zentralmächte wurden von der Bevölkerung bei ihrem Einmarsche wie eine Erlösung aufgenommen.

Prügelei bei der Verlesung der Thronrede.

Bukarest, 30. November. Zur Eröffnung des Parlaments wird noch gemeldet: Eine zahlreiche Volksmenge begrüßte den König und den Kronprinzen, als sie durch die Straßen der Stadt zur Metropole fuhren, von wo sie sich nach dem Hochamt in die Abgeordnetenkammer begaben. Hier hatten sich inzwischen die Abgeordneten und Senatoren eingefunden. Auf den Tribünen sah man ein gewähltes nicht sehr zahlreiches Publikum. Knapp nach 12 Uhr erschien der König, gefolgt vom Kronprinzen und sämtlichen Ministern, stürmisch vom ganzen Hause begrüßt. Nachdem der König die Thronrede mit „Meine Herren Senatoren und Abgeordneten" eingeleitet hatte, ertönte aus einer Ecke, in der auch der Abgeordnete Mille, der Herausgeber der russisch-gesinnten Zeitungen Dimineatza und Adverul stand, ein nicht sehr weit vernehmbarer Ruf: „Nieder mit der Regierung"; der indessen von ganzen Haus mit stürmischen Hochrufen auf den König erwidert wurde. Nach wenigen Minuten fuhr der König mit der Verlesung der Thronrede fort. Noch ein zweites Mal wurde aus der Ecke eine Störung durch einen Ruf gegen die Regierung versucht. Er wurde wieder beantwortet von heftigem Beifall des ganzen Hauses. Während der Thronrede wurde die Stelle, die von den Interessen spricht, deren Wahrung die Aufgabe des Heeres sei, ferner die Stelle, die zur Einigkeit im Innern mahnt, mit starkem Beifall aufgenommen, an dem sich das ganze Haus mit wenig Ausnahmen, zu denen Philippescu zählte, beteiligte.

Nach Verlesung der Thronrede folgte minutenlanger Beifall, der sich immer wieder erneute und deutlich zeigte, daß die anwesenden Abgeordneten jede Deutung, als ob es sich bei den Störungsversuchen um etwas anderes als um das Auftreten eines Einzelnen gehandelt hätte, beseitigen wollten. Es ist bezeichnend, daß sich an diesem Beifall ausnahmslos das ganze Haus beteiligte. Die Störung war von Mille versucht worden, der dafür von einem neben ihm stehenden Abgeordneten eine Ohrfeige erhielt und nach der Sitzung von mehreren Abgeordneten geprügelt wurde.

Kleine politische Nachrichten.

Beschlagnahme von Schlaf- und Pferdedecken.

(W. T. B.) **Berlin,** 29. November. (Amtlich.) Beschlagnahme von Schlaf- und Pferdedecken (Woilachs). Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß die nach dem 1. 10. 1915 hergestellten Decken der Beschlagnahme nach der Bekanntmachung W. N. 231/9 15. K. R. A. (Reichsanzeiger 233) nicht unterliegen, wenn sie weniger als 1250 gr wiegen oder kleiner als 180 bis 130 cm sind. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß nach § 2 letzter Absatz der Bekanntmachung sämtliche am 1. 10. 1915 in der Herstellung befindlichen und künftig herzustellenden Decken und Deckenstoffe beschlagnahmt werden und zwar in dem Augenblicke, wo sie abgewebt den Webstuhl verlassen. Dabei ist gleichgültig in welcher Menge, Größe und Gewicht die Herstellung erfolgt. Gleichzeitig wird empfohlen, die seit dem 1. 10. 1915 hergestellten und beschlagnahmten Decken beim Webstoffmeldeamt anzumelden, soweit dies nicht schon geschehen ist. Eine öffentliche Bekanntmachung, wodurch die Meldung dieser Decken und Deckenstoffe angeordnet wird, ergeht demnächst.

(w.) **London,** 30. November. Das Reutersche Büro meldet amtlich: Ueber die Kämpfe in Kamerun wird gemeldet, daß seit dem 23. November, westlich Jaunde, dem Sitz der deutschen Verwaltung heftig gekämpft wird. Hier rücken die französisch-britischen Expeditionstruppen längs der Straße und der Eisenbahn Edea erfolgreich fort. Eine britische Abteilung drang bis zum Puge-Fluß und weiter südlich vor. Eine französische Abteilung besetzte Makondo. Die deutschen Truppen hatten schwere Verluste. Im nördlichen Kamerun wurden die feindlichen Streitkräfte geschlagen und auseinander getrieben. Kleine Gruppen Flüchtender werden energisch verfolgt. Ansehnliche französische Streitkräfte, die sich von französisch Aequatorial Afrika kämpfend einen Weg durch Kamerun gebahnt haben, nähern sich Jaunde von Osten und Südosten.

Wien, 1. Dezember. Kaiser Franz Josef zeichnete Generalfeldmarschall von Mackensen, General von Gallwitz und General von Koeveß durch Verleihung hoher Orden aus.

(la.) **Lugano,** 1. Dezember. Die Kohlenkrise verschärft sich von Tag zu Tag mehr. Wegen des Mangels an Waggon waren in Savona 16 große Schiffe genötigt, außerhalb des Hafens auf der Reede zu ankern. Die Hafenarbeiter weigern sich die Arbeit aufzunehmen.

(T. U.) **Genf,** 1. Dezember. Unmittelbar nach Kitcheners Unterredung mit Briand verlautete in Regierungskreisen, daß Kitchener über die von ihm in Aegypten veranlaßte Truppenaufklärung nur teilweise befriedigende Meldungen erhielt. Es dürfe der äußersten Energie der dortigen britischen Autoritäten, um die weit über den Kreis der in Kairo ansässigen Intellektuellen hinaus bis tief nach dem Sudan reichende politische und religiöse Bewegung zu bekämpfen. Die Privatmeldung von der Hinrichtung einer Anzahl antibritischer Verschworener ist unbestätigt. Für richtig hält man aber die Aeußerung der Bitte des ägyptischen Khediven, sich ins Privatleben zurückziehen zu dürfen.

(W.) **Sofia,** 29. November. In einem Bericht, der in dem „Journal de l'Armee" über die vor Krivolak ausgefochtenen Kämpfe veröffentlicht wird, wird besonders darauf hingewiesen, daß die Franzosen auf Ambulanzen geschossen haben, die Verwundete auflasen. Die genannte Zeitschrift fügt hinzu: Nun weiß man, daß dies ein Verbrechen ist, dessen die Franzosen sehr häufig die Deutschen — übrigens stets mit Unrecht — in ihren Zeitungen und Propagandaschriften beschuldigen.

(T. U.) **Konstantinopel,** 30. November. Der „Taswir-i-Efkiar" meldet: General Sarrail beschloß sein Hauptquartier hinter die Front des Zentrums der englisch-französischen Truppen zu verlegen. — Die Flucht der Serben nach der Grenze Südmazedoniens dauert fort. In Monastir gehen die Serben grausam mit den Fremden um. Ungefähr 200 Griechen sind in Monastir verhaftet worden.

(W.) **London,** 29. November. (Reuter) Heute abend wurde eine Versammlung gegen die Wehrpflicht von Londoner Studenten, Australiern, Kanadiern und Neu-Seeländern gesprengt. Die Eindringlinge nahmen den Flaggeschmack herunter, zertrümmerten den Stuhl des Präsidenten und warfen die ursprünglichen Teilnehmer an der Versammlung heraus. Hierauf veranstalteten sie eine Gegenversammlung, in welcher die Entschließung angenommen wurde, den Krieg nicht früher zu beenden, als bis die Bedingungen der Alliierten angenommen seien.

(T. U.) **Wien,** 1. Dezember. Wie der „Pester Lloyd" aus Bukarest meldet, unternahm vorgestern morgen ein großes russisches Wasserflugzeug einen Angriff auf die Stadt Czernowitz, nachdem es vorher rumänisches Gebiet überflogen hatte. Der Russe warf drei Bomben ab, ohne jedoch Schaden anzurichten. Am Abwerfen weiterer Bomben wurde er durch das wirksame Feuer der österreichisch-ungarischen Artillerie verhindert.

(la.) **Berlin,** 1. Dezember. Die „Newyork Times" berichtet, daß für deutsche Rechnung in Amerika 200 Millionen Pfund Kupfer bestellt wurden, die nach dem Kriege lieferbar sind.

(W. T. B.) **Sofia,** 30. November. (Amtlich.) In der Richtung auf Prizren verfolgen unsere Truppen rastlos die Serben, die sich in großer Unordnung zurückziehen. Auf der Straße Pristina—Prizren liegen überall Ausrüstungsstücke und Kriegsmaterial. Auf beiden Seiten der Straße sieht man tote Ochsen und Pferde und zertrümmerte Wagen. Wir entdeckten in der Umgebung des Dorfes Suharska eine erhebliche Menge

Der Reichstag.

(W.) **Berlin,** 30. November. Der Seniorenkonvent des Reichstages trat heute mittag zusammen, um über die Erledigung der vorliegenden Arbeiten zu beraten. Zunächst sollen auf die Tagesordnung noch folgende Punkte gesetzt werden: 1. Erste Beratung der gesetzlichen Vorschriften über die Altersgrenze. 2. Erste Beratung des Entwurfes eines Gesetzes über die Kriegsabgaben der Reichsbank. 3. Entwurf eines Gesetzes über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne. Man einigte sich dahin, diese 3 Punkte ohne Debatte an die Kommission zu verweisen. Weiter wurde beschlossen, daß das Plenum nach Erledigung der heutigen Tagesordnung sich bis zum 9. Dezember vertagt, um den Kommissionen Zeit zu ihren Beratungen zu lassen. Man hofft bis zum Beginn der Weihnachtsferien die Arbeiten im Plenum fertig zustellen.

(bt.) **Berlin,** 1. Dezember. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion soll die Absicht haben, den Reichskanzler über die allgemeine Lage zu interpellieren.

Die „unerlösten" Italiener

Das „Neue Wiener Abendblatt" bespricht einen Aufsatz des italienischen Blattes „Idea Nazionale", der die Pflicht der Verbesserung der öffentlichen Verwaltung in Italien darlegt und in den Worten gipfelt: Die Verwaltungsreform ist in Italien schon deshalb unerläßlich, weil die neuen Provinzen, die zu Italien kommen werden, eine sehr viel bessere Verwaltung haben, als die 69 Provinzen des Königreiches Italien. Es geht aber nicht an, den erlösten Brüdern eine schlechtere Verwaltung zu bieten als sie gewöhnt sind.

Das „Neue Wiener Abendblatt" sagt hierzu: Schon in gewöhnlichen Zeitläuften bedeutet es eine hohe Anerkennung, wenn ein Großstaat sich entschließt, die Einrichtungen eines anderen Staates als nachahmungswertes Muster zu preisen. Außerordentlich aber ist es, wenn eine solche Palme von einer feindlichen Macht gereicht wird, noch dazu in einem Blatte, das einer der lärmendsten Kriegshetzer war. Die ganze jämmerliche Nichtigkeit des irredentistischen Losungswortes von der Erlösung seiner Brüder, mit dem Italien in den Krieg gezogen ist, wird durch diese Aeußerung der „Idea Nazionale" bloßgelegt. Schon bald nach dem Einzuge der Italiener in jene Zone, die wir aus Gründen strategischer Zweckmäßigkeit der einstweiligen Besetzung durch die Italiener preisgegeben hatten, stellten einzelne Berichterstatter italienischer Blätter die Frostigkeit des den angeblichen Erlösern von der Bevölkerung jener Zone bereiteten Empfanges fest. Nun aber bekennt ein fanatisches Kriegshetzblatt, daß das Los der italienisch sprechenden Bürger der Monarchie weit günstiger ist, als jenes der Bewohner Italiens. Gerade durch die Behauptung, daß die italienischen Volksgenossen dem angeblich drückenden Joche der österreichischen Herrschaft entzogen werden sollen, hatten in Rom Regierung und Straße dem mit Verleugnung aller Moral unternommenen Feldzug das Gepräge hoher Sittlichkeit zu verleihen gesucht, indem die angebliche Rückständigkeit der österreichischen Verwaltung und die Entrechtung des italienischen Volksstammes in der Monarchie in den düstersten Farben geschildert wurden. Und nun soll das administrativ kranke Italien an der Verwaltung, die in den zu raubenden südlichen Provinzen Oesterreichs besteht, genesen. Die Schlagworte, mit denen die Irredenta den am Bundesgenossen begangenen Verrat zu rechtfertigen suchte, stellen sich als Lügen heraus, deren die Italiener sich wohl bewußt waren, und das von italienischen Blättern in einer Stunde, da viele Tausende Menschenleben um der nichtswürdigen Politik der jetzigen römischen Staatslenker willen verbluten, abgelegte Geständnis dieser Verlogenheit ist eine Frivolität.

Französisches Oberkommando der englischen Truppen in Frankreich.

Ein Artikel des „Observer" vom 21. November befaßt sich ernstlich mit der „kühnen, aber klugen Anregung", den Oberbefehl der englischen Truppen formell, wie es bisher tatsächlich schon einige Male der Fall war, dem glänzenden Soldaten General Foch anzuvertrauen. Dann würden die Franzosen auch die höheren Stabsstellen besetzen. Die Einigkeit des Verbandes im Westen würde damit betont werden. Dieser Vorschlag wird von mehreren berufenen englischen Offizieren aus guten Gründen gebilligt. Seine Ausführung wäre ein des Geistes der „entente cordiale" würdiges Vorgehen, das Frankreich schmeicheln würde und unseren Stolz so wenig verletzten könnte, wie unser Oberkommando zur See den Frankreichs. Es könnte sich als der sicherste und einfachste Weg erweisen, um die höchste Wirksamkeit der Verbandsstreitkräfte im Westen zu erreichen. Ein schweres Problem liegt dort jedenfalls vor. Wenn nicht diese durchgreifende Abhilfe gewählt wird, so muß eine andere Lösung versucht werden.

Schwierigkeit und Bedeutung der Frage beruhen darauf, daß wir eine Armee von rund einer Million in einem Festlandskriege haben. Die Zahl ist für unsere Begriffe riesig. Die Umgebung ist uns fremd. Wir sind nicht im eigenen Lande. Mit den Operationsmethoden dieses Maßstabes sind wir nicht vertraut. Von einigen erfreulichen Ausnahmen abgesehen, besitzen unsere Stabsoffiziere meistens nicht das theoretische Wissen, gepaart mit der praktischen Erfahrung, das zu der selbsttätigen Beherrschung der Einzelheiten instand setzt, und haben keine Gelegenheit gehabt, solches Wissen zu erwerben. Ohne jene Beherrschung ist eine völlige und sichere Vorbereitung unmöglich, wie sie für die Erstürmung deutscher Stellungen im Westen durch Infanterieangriff unentbehrlich ist, nachdem die Geschütze ihr Aeußerstes getan haben. Solche Dinge liegen unfaßbar weit außerhalb der Grenzen unserer inselmäßigen Ausbildung mit ganz kleinen Armeen. Ueberlegene Initiative und Antriebskraft von seiten des Stabes setzt ferner Ueberlegenheit an Charakter, Fähigkeiten und Wissen in den höheren Kommandostellen voraus. Viele unserer Generäle sind aber zu alt und unfähig. Eine ähnliche Art der Stellenbesetzung in der Marine würde unsere jungen Leute, wie Jellicoe und Beattie, daran verhindert haben, an die ihnen zukommende Stelle zu gelangen.

Die Lehren des Burenkrieges sind für jetzt nur ein Tropfen in einem Eimer, oder weniger. Unvernünftig wie in so vielen anderen Dingen haben wir übertrieben, wenn wir die südafrikanischen Erfahrungen auf das alte geschichtliche Europa mit seinen verwickelten Verhältnissen und großen Volksmassen anzuwenden versuchen. In nicht wenigen Fällen haben diese Erfahrungen sich geradezu als ein merkbares Hindernis für die richtige Verwendrng von Truppen in dem schon ins zweite Jahr eingetretenen Völkermorden erwiesen.

Nach einigen Seitenblicken auf die Nachteile eines in Friedenszeiten kleinen stehenden Heeres für den Fall eines Krieges, insbesondere auch in bezug auf die Ausrüstung der neuaufzustellenden Truppenmassen mit Munition und namentlich mit Gewehren, kommt der Artikel dann von neuem auf die Bedeutung der richtigen Führung zu sprechen. Munitionsmangel allein — so heißt es weiter — würde niemals alle unsere Fehler und Enttäuschungen bei Neuvechapelle und Festubert haben erklären könen. Keine noch so vollständige oder gar überreiche Munitionsausrüstung konnte, wie wir schon damals ausführten, die Folgen mangelhafter oder geradezu schlechter Arbeit im Stabe wettmachen. Die Lehren von Loos haben die nur zu große Berechtigung dieser Kritik bestätigt insofern wir dort trotz glänzender Artillerievorbereitung wieder irgendwie angemessene Ergebnisse nicht zu erreichen vermochten.

Wir befinden nus in einer Lage, aus der es nur zwei Auswege gibt: Wir können der Anfangs erwähnten Anregung folgen und mit der Erlaubnis Joffres und der französischen Regierung den General Foch an die Spitze unserer Truppen stellen, dann würden wir einen französischen Stab haben mit allen den Vorzügen seiner glänzenden theoretischen Ausbildung und praktischen Erfahrung, die das Ergebnis einer berühmten historischen und technischen Schule sind. Solch eine Verbindung würde Stolz und Ehre auf beiden Seiten zu neuer Höhe steigen lassen. Franzosen und Engländer würden sich so am besten zeigen können.

Viele Einwendungen sind aber möglich und darunter auch bedeutungsvolle. Haben sie das Uebergewicht, dann müssen wir den anderen Weg gehen. Ein Ausmerzen unbrauchbarer Personen, in irgend wie ähnlichem Maß, wie es noch mehr als in der englischen Flotte, in dem französischen und deutschen Heere stattgefunden hat, hat uns in der englischen Armee bisher gefehlt. Wir brauchen es aber noch viel nötiger, und es sollte rücksichtslos vor sich gehen. Verdienst und Fähigkeit sollten allein entscheiden und hervorgesucht werden. Das Durchschnittsalter unserer Generäle muß um fünf oder zehn Jahre, wie in Frankreich, verringert werden. Wir können vielleicht einen sehr fähigen Stab schaffen, wenn wir alle Rücksichten bei Seite legen und jüngere Leute aus der regulären Armee und erste Kräfte, die in der Territorial-Armee und den neuen Armeen vorhanden sind, heranziehen. Nichts ist belebender für ein militärisches System als ein großer Beförderungsschub. Nichts haben wir mehr nötig. (Krpr.)

Rußland und Japan

Ein Leitartikel im „Odeßky Listok" vom 15. November führt aus:

Im Laufe einer Woche ist die japanische Regierung mit zwei vielsagenden Erklärungen hervorgetreten, die in engem, logischem Zusammenhang miteinander stehen.

Der Premierminister Komura hat eine Rede gehalten, in der er die Bedeutung der japanischen Hilfe für den Verlauf des Krieges betonte und erklärte, daß diese Hilfe schon allein an sich, auch ohne Entsendung von Truppen nach Europa, Japan berechtige, an der Friedenskonferenz teilzunehmen, die nach dem Kriege einberufen wird. Fast gleichzeitig mit der Rede Komuras wurde den japanischen Journalisten im Ministerium des Aeußeren bekanntgegeben, daß offizielle Verhandlungen über ein russisch-japanisches Bündnis bisher nicht stattgefunden hätten, und daß eine Entsendung japanischer Truppen nach Europa nicht erfolgen würde.

Wir haben seinerzeit mehr als einmal darauf hingewiesen, wie sehr dieMöglichkeit der Beteiligung japanischer Truppen in Europa zu bezweifeln wäre, und der zweite Teil der Erklärung des japanischen Ministeriums des Aeußern kann nicht unerwartet erscheinen. Die ungeheure Entfernung, die Japan von den europäischen Kriegsschauplätzen trennt, macht schon an sich seine aktive Teilnahme an dem Kriege mit Deutschland sehr schwierig.

Dieser Gesichtspunkt ist jedoch nicht der entscheidende. Viel wahrscheinlicher ist vielmehr, daß das Kabinett Komura fest entschlossen ist, eine asiatische Politik zu führen, indem es den japanischen Interessen in den Japan naheliegenden Ländern ganz besondere Aufmerksamkeit widmet.

Unerwarteter erscheint die Erklärung des japanischen Ministeriums des Aeußeren bezüglich des geplanten russisch-japanischen Bündnisvertrages. Im Laufe eines ganzen Jahres wurde Rußland von den kolossalen Sympathien benachrichtigt, die der Gedanke eines russisch-japanischen Bündnisses im Lande der aufgehenden Sonne hervorriefe. In den letzten Reden der verantwortlichen Leiter unserer auswärtigen Politik begegneten wir genügend deutlichen Anspielungen auf die mit Japan stattfindenden Verhandlungen, als deren Ergebnis eine nähere Verständigung mit unserem Nachbar im fernen Osten entstehen sollte. Jedenfalls wird es nun aber klar, daß die Politik Japans nach dem Weltkriege einen besonderen Weg einschlagen wird, von dem wir uns vorläufig nur unklare Vorstellungen machen können. Am wahrscheinlichsten ist es, daß Japan versuchen wird, sich auf das ihm benachbarte China zu stützen, um ein System des Gleichgewichts zwischen Europa und Asien herzustellen. Das ist eine Frage der Zukunft, aber der nächsten Zukunft.

Die Japaner haben mehr als einmal bewiesen, daß sie wie Katzen in der Nacht es verstehen, mit ihren Augen die anscheinend undurchdringliche Finsternis der Zukunft zu dringen.

(krpr.)

Westfalen und Rheinland.

Arnsberg, 1. Dezember. Der hiesige Erste Staatsanwalt teilt mit: Seit einiger Zeit erscheint im Sauerlande ein etwa 25 Jahre alter Mensch bei Familien, von denen ein Sohn bei der Marine steht. Er bestellt Grüße von dem betr. Sohne und läßt sich einen oder mehrere Tage bewirten, wobei er die Gelegenheit benutzt, seine Gastgeber über Nachrichten, die der Sohn nach Hause gegeben hat, auszuforschen. Es handelt sich hier um einen Schwindler, der sich verschiedene Namen beilegt. Kenntlich ist er insbesondere an einem Hornhautfleck, der sich auf einem, nach der Beschreibung anderer auf beiden Augen befindet. Es besteht der dringende Verdacht, daß dieser angebliche Matrose nicht nur ein Betrüger, sondern auch ein Spion ist, vor dem dringend gewarnt und dessen Erscheinen der nächsten Polizeibehörde sofort angezeigt werden muß. **Etwaige sachdienliche Mitteilungen wolle** man an die Staatsanwaltschaft Arnsberg zu den Akten 3 J 1070—15 machen, die um Weiterverbreitung dieser Mitteilung ersucht.

Bentheim, 30. November. Bei dem Grenzorte Escherbrügge wurden von dem Wachtposten 8 französische Kriegsgefangene, die Zivilkleidung trugen, festgenommen.

Dortmund, 1. Dezember. In Henrichenburg wurde die 72jährige Frau ten Cato in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Was die alte Frau in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Siegen, 30. November. Ueber eine merkwürdige Luftspiegelung, die am Sonnabend vormittag Arbeiterinnen am östlichen Horizont beobachtet haben wollen, wird von hier mit der Versicherung berichtet, daß sich der Vorgang, genau wie nachstehend geschildert, zugetragen habe. Es erschien eine Feuerlinie, die immer größer wurde und zuletzt wie eine Granate zerplatzte. Diese Erscheinung wiederholte sich öfters. Dann kamen Berge zum Vorschein, in denen sich Soldaten befanden, die gegeneinander kämpften. Auch sah man eine Feuerlinie. Weiter beobachtete man eine Anzahl Krankenschwestern, die einen Berg hinaufstiegen und deren Haube man ganz natürlich erkennen konnte. Darauf zeigte sich ein freier Platz, auf dem sich einige Krieger befanden, die in ein kleines Haus marschierten, auch konnte man genau sehen, wie ein Fenster zugemacht wurde. Ferner erschien wieder ein Bergeshügel, auf dessen Höhe man drei Soldaten schußbereit liegen sah. Zuletzt erkannte man in einem Berg Laufgräben, durch die mehrere Soldaten hindurchliefen. Dann verschwand die Erscheinung infolge des starken Hervortretens der Sonne. (Eine Gewähr für die Richtigkeit der Schilderung übernehmen wir nicht. Indes sind Luftspiegelungen auch auf weite Entfernungen möglich. L. Z.)

Soest, 1. Dezember. Einen Wettbewerb veranstaltet unsere Stadt unter den im Deutschen Reiche ansässigen Architekten Städtebauern zur Erlangung einer Entwurfskizze zum Bebauungsplan für das Gebiet außerhalb der Stadtumwallung. Drei Preise von 4000, 2500 und 1500 Mark stehen zur Verfügung; zwei Ankäufe zu je 500 Mark sind vorgesehen. Im Preisgericht sind unter anderen Geheimer Baurat Professor Th. Goecke (Berlin), Stadtbaurat Sudhoff, unter den Vertretern Professor Bruno Möhring (Berlin). Die Entwürfe sollen bis zum 30. Juni nächsten Jahres beim Soester Stadtbauamt eingereicht werden.

Köln, 30. November. Vom 27. November d. J. ab verkehren bis auf weiteres wieder regelmäßig die Schnellzüge D 159 und 160 zwischen Metz und Köln, sowie Vorzug D 157 Trier—Köln 10 Minuten vor dem Hauptzuge und D 130 Köln-Charleville nach dem Fahrplan vom 1. Oktober 1915. — Eine Feststellung der Vorräte an Kartoffeln ist angeordnet worden, die sich am 1. Dezember d. Js. in den Händen der Erzeuger von Kartoffeln und der Kartoffelgroßhändler befinden. Auch diejenigen Mengen sind anzugeben, die zwar verkauft, aber noch nicht abgeliefert sind. Diejenigen Erzeuger von Kartoffeln, welche nicht genaue Angaben über ihre Vorräte machen können, haben diese zu schätzen. Die Angaben werden von den Meldepflichtigen von den mit der Durchführung beauftragten ehrenamtlichen Zählern oder Zählerinnen im Laufe des 1. Dezember erfordert werden. Die notwendigen Feststellungen sind schon im Laufe des 30. November zu machen.

Köln, 1. Dezember. Ein hiesiger Händler kaufte dieser Tage vor zwei Männern auf dem Großen Griechenmarkt eine Tonne, in der sich nach den Angaben der Verkäufer Süßrahmbutter befinden sollte. In der Waisenhausgasse lief ein Betrunkener gegen den Mann mit dem Kübel, wodurch dieser von

---

Englands Verrat — deutsche Tat.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges
von M. Hohenhofen.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Räuber seid ihr!"

„Der Dampfer Lord Beresford wird versenkt."

„Diebe!"

„So bellen Kläffer, die sich fürchten! Aber wenn Sie nun die Küste Eglands erreicht haben werden, Sir Lord Beresford, dann melden Sie dort, daß England, das Deutschland hatte aushungern wollen, nun selbst wird fühlen müssen, wie es von einem Gürtel stählerner Fische eingeschlossen ist, die nie ermüden, nie schlafen. Und nun den letzten deutschen Gruß zum Abschied: Gott strafe England!"

Und alle Leute des deutschen Unterseebootes gaben laut die Antwort, die einen einzigen, gemeinsamen Willen bekundete:

„Er strafe es!"

Dann gab der Kapitänleutnant das Zeichen zur Weiterfahrt.

Als dann das kleine Unterseeboot erreicht war, wandte sich Peter von Ruisdalen an den Grafen Gyönghövy:

„Ich darf Sie natürlich nicht behalten; aber ich durfte Sie als Kriegsgefangene befreien. Sobald uns ein holländischer Dampfer begegnet, werde ich Sie in Sicherheit bringen lassen."

„Und was wird mit Ihnen geschehen?"

Martha Gyönghövy hatte diese Frage gestellt.

„Ich werde ausharren bis zum vollständigen Siege."

„Ich wollte, ich könnte mitwirken. Wir hörten nur von düsteren Tagen. Ist es wahr, daß die Russen in Breslau sind?"

„Lüge!"

„Und der Deutsche Kaiser ermordet?"

„Lüge!" entgegnete Peter von Ruisdalen abermals. „Lüge. So führt England den Krieg. Mit Lügen überschwemmen sie die Welt. Die Deutschen siegen."

„Wie gerne würde ich dann für Sie den Eichenkranz bereithalten."

„Wollen Sie in Deutschland nicht meinen alten Vater aufsuchen, um ihm zu erzählen, wie wir das Herz Englands zu treffen wissen?"

„Gerne! Und dann werde nicht nur ich ihm erzählen, sondern er wird mir auch vieles sagen müssen." — —

In dem Rettungsboot aber, das in der Ferne langsam entschwand, saß mit geballten Fäusten Sir Lord Beresford.

Er hatte verloren! Endgültig. Er mußte es erkennen! Durch den Deutschen verloren, den er doch vor anderen unschädlich gemacht geglaubt hatte! War es am Ende doch von Unheil, andere den Kampf führen zu lassen?

Er hatte gewähnt, nur noch zugreifen zu dürfen. Und nun war alles verloren! Nicht allein in dem Kampf um seine Leidenschaften, er erlitt auch eine bedeutende materielle Einbuße, denn Millionen lagen im Dampfer drüben!

Und jetzt mußte er dabei noch zusehen, wie an der Stelle, wo vorher noch der stolze Dampfer mit seinem Namen gelegen war, nach einem krachenden Donnerschlag eine schwarze Rauchsäule emporspritzte, in deren Qualm das gewaltige Schiff spurlos untersank.

Das traf ihn am schwersten.

Wie höhnisch grüßend flatterte im Winde immer noch die kaiserliche Kriegsflagge auf dem deutschen Unterseeboot.

So hatte Deutschland zu schlagen verstanden.

*

Auf dem Besitze des alten Freiherrn von Ruisdaelen waren Graf Gyönghövy und Martha als liebe Gäste aufgenommen worden.

Dort aber wirkten dann Martha Gyönghövy und die Tochter des Freiherrn zusammen, um die Verwundeten zu pflegen, für die auf eigene Kosten ein Lazarett eingerichtet worden war, während die beiden Alten die Kriegsereignisse verfolgten, die ja Deutschlands Sieg bringen mußten.

Alle vier aber warteten gemeinsam auf Nachrichten, die bald von dem einstigen Legionär Lambroise kamen, der sich als Heinz von Ruesdalen bald das Eiserne Kreuz erkämpft und damit gesühnt hatte, daß von ihm sein Vaterland einmal vergessen worden war. Er hatte die Auszeichnung gemeinsam mit seinem Mitkämpfer Bernhard erhalten. Die beiden hatten ja so viel gutzumachen. Dann wurden auch noch die Mitteilungen jenes anderen erwartet, der den harten Kampf gegen den tückischen Feind führte.

Und an dem Tage, da der deutsche Sinn und der deutsche Einheitsgedanke für den Krieg die neun Milliarden gezeichnet hatte, da sagte der Freiherr von Ruisdalen, als wieder alle vier beisammensaßen:

„So! Damit treffen wir die Herren Vettern von drüben! Nun werden sie begreifen, daß wir auch die letzten silbernen Kugeln besitzen. Ich habe keinen Haß gegen Frankreich oder gegen Rußland, die, ohne es zu ahnen, zu willensschwachen Werkzeugen geworden sind, die für Englands Geschäfte ihr Blut opfern müssen. Bedauern könnte man sie. Aber England! Jetzt soll es merken, daß die silbernen Kugeln ihm allein gelten."

„Ja! Und der Friede wird nur werden, wenn England vernichtet ist."

„Das walte Gott!"

Aber eine, Martha Gyönghövy, hatte doch noch einen anderen Gedanken; und leise fügte sie hinzu: „Und das walte Gott, daß er wiederkommt, daß er dann mir gehört, den ich damals schon lieben mußte, damals im maurischen Pavillon in Algier". — —

Von Lord Beresford sprach niemand mehr; er war einer unter vielen, für die die deutsche Nation nur Verachtung haben kann.

einer Schulter fiel und entzwei ging. Indem der Geschädigte sich seinen Zorn über die Anrempelei Luft machte, sah er zu seinem Schrecken, daß der Inhalt der Tonne anstatt aus Butter aus weißem Sand und aus Asche bestand. Der Betrogene benachrichtigte sofort die Kriminalpolizei und dieser gelang es, die beiden Burschen am Holzmarkt festzunehmen. — Zur Unterschlagungsangelegenheit beim A. Schaaffhausenschen Bankverein verlautet, daß außer dem verhafteten Kassierer noch ein weiterer Kassierer festgenommen wurde. Auch die Frau des Verhafteten, die außerhalb weilte, wurde in Frankfurt a. M. in Haft genommen. Des weiteren wurde ein Kaufmann von hier, der in die Sache durch spekulative Geschäfte verwickelt ist verhaftet.

Krefeld, 1. Dezember. Im August hat die Stadtverwaltung die Abgabe von Gas gegen Zahlung einer Pauschgebühr eingeführt und die Gebühr ziemlich niedrig festgesetzt. Feststellungen des Gaswerkes nach Verlauf einiger Wochen ergaben, daß das Vertrauen der Verwaltung auf eine sparsame Verwendung des Gases vielfach in gröbster Weise getäuscht worden ist. In vielen decken die gezahlten Gebühren noch nicht die Kosten von ein Fünftel des wirklich verbrauchten Gases, so daß der Stadt erhebliche Verluste entstanden sind. Um einer weiteren Schädigung der steuerzahlenden Bevölkerung vorzubeugen, hat sich die Stadtverwaltung nunmehr genötigt gesehen, die Pauschgebühr für Leuchtzwecke zu erhöhen und die Abgabe von Gas zu Kochzwecken gegen Zahlung einer Pauschgebühr bis auf weiteres gänzlich aufzuheben.

Solingen, 30. November. In einigen Zeitungen erschien vor kurzem folgende Anzeige: „Sterbefallshalber wegen Auflösung des Haushaltes sind einige Zentner Hausschlachteschweinespeck (ger.) zum billigen Selbstkostenpreis, jedoch nicht unter 25 Pfd. abzugeben. Ernstl. Angeb. an . . .“ Wer sich um den Speck bemüht, erhielt von einem „Anton Göbler“ in Frankfurt (Main) die schriftliche Mitteilung, daß er noch einen Posten Speck vorrätig habe, der für 1,10 Mk. das Pfund abgegeben werden solle. Es müsse aber, da er schon zweimal betrogen worden sei, das Geld vorher eingeschickt werden. Er empfehle, gleich das Geld für 50 Pfd. einzuschicken. Ein Solinger Geschäftsmann, dem die Sache verdächtig vorkam, wandte sich an die Polizei. Diese erhielt jetzt von Frankfurt die Bestätigung, daß der billige Speckverkäufer ein Schwindler ist der überhaupt keinen Speck besitzt wohl aber recht viele Opfer gefunden hat, die ihm das Geld dafür einschickten. Der Betrüger, der sich einen falschen Namen beigelegt, ist der Händler Georg Grosser. Er wurde verhaftet.

*

Ein Riesenschlachtrelief aus dem gegenwärtigen Kriege.

Wie ein modernes Schlachtfeld aussieht, das sich so vorstellen zu können, als wenn man „dabei“ gewesen wäre, ist wohl der Wunsch jedes einzelnen, der nicht das Glück hat, mit unseren herrlichen Truppen draußen vor dem Feind zu stehen. Nach den Andeutungen der Generalstabsmeldungen, den Schilderungen der Kriegsberichterstatter, der Feldpostbriefe und ähnlichen Nachrichten sucht sich jeder mit Fleiß und Mühe ein Bild zu machen von der selbst für die Beteiligten oft tief verschleierten Art, wie ein Kampf in dem gegenwärtigen Kriege vor sich geht. Aber erwünschter als jedes Phantasiebild muß eine unmittelbare Wiedergabe der Wirklichkeit, wenn auch nur eine verkleinerte, sein. Darum wird es gewiß das größte Interesse erregen, daß auf der **„Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege“**, die heute in Barmen in der Stadthalle eröffnet wird, ein Riesenschlachtenmodell zur Aufstellung gelangen wird. An diesem Modell, das bereits während der Dauer der Ausstellung in Berlin und Budapest Aufsehen und Bewunderung erregt hat, wird jeder studieren können, wie eine mehrtätige moderne Schlacht sich abspielt. In diesem Falle hat sie mit dem erbitterten Ringen um ein von Belgiern und Franzosen hartnäckig verteidigtes Dorf eingesetzt und ist dann in ebener Landschaft zum Stellungskampf geworden, der beide Gegner zwingt, sich einzugraben. Schließlich aber, nachdem die Belgier und Franzosen und die ihnen zu Hilfe kommenden Engländer in die den Abschluß des Modells bildende große befestigte Stadt getrieben worden sind, führt der Fortgang des Kampfes zum gemeinsamen Angriff unserer auf waldigen Höhen verdeckt aufgestellten Artillerie und unserer Infanterie gegen die Stadt, deren mächtige Zitadelle von unseren schweren Geschützen bereits außer Gefecht gesetzt worden ist. Der Barmer „Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege“ ist dieses kunstvoll gearbeitete Modell, das der Werkstatt des Architekten Weinert in Steglitz entstammt, einverleibt worden, weil es vor allen Dingen auch die Tätigkeit des Heeres-Sanitätswesens während der Kämpfe und in der Etappe, von der mühevollen Arbeit der Sanitätsfoldaten in der Front bis zur Beförderung der Verwundeten in die Heimat, zur Anschauung bringt. Gewiß wird dieses Schlachtenmodell auch in Barmen ein Hauptanziehungspunkt der so vielversprechenden, aus vaterländischem Geist geschaffenen und den vaterländischen Interessen dienenden Ausstellung bilden.

Die schönste Farbe.

Weiß — der Unschuld helles Strahlen
Allzeit unser Herz erfreut,
Jugendbilder kann es malen,
Jugend, die sich stets erneut.

Rot — die Farbe unsrer Liebe,
Wangen schmückt sie wunderschön,
Kündet tiefe Herzenstriebe,
Wo wir sie erstrahlen sehn.

Schwarz — die Farbe unsrer Trauer
Wenn ein Leid uns ist beschert,
Wenn der Freud' folgt Regenschauer,
Ist nur Schwarz der Trauer wert.

Grün — des Lebens frohes Hoffen,
Immer gut es mit uns meint,
Neues Leben steht uns offen,
Wenn der junge Lenz erscheint.

Blau — die echte deutsche Treue
Kündet sich in seinem Licht.
Daß sie ständig sich erneue —
Daran zweifl' ich heute nicht.

Grau — Du warest nicht geachtet,
Ohne Glanz und ohne Strahl,
Wenn es Abend wird und nachtet,
Sinkst Du auf die Stadt, das Tal.

Aber hoch wardst Du erhoben
Durch den Krieg, durch kühne Tat,
Und das Feldgrau heut' wir loben,
Weil's sich hoch bewähret hat.

Feldgrau — Brüder, Gatten, Söhne
Schmückt es mit dem Ehrenkleid,
Und die andern Farbentöne
Gelten nichts in dieser Zeit.

Feldgrau! Für die Heimat starben
Brave jenseit Weichsel, Rhein; —
Keine von den andern Farben
Könnte jemals schöner sein!

(Oldesloer Landbote.) Otto Sakk.

Aus den amtlichen Verlustlisten.

Auszug aus den deutschen Verlustlisten.

1. Auf dem Felde der Ehre gefallen:

Kriegsfreiwilliger Hugo Karl Otto und Kriegsfreiwilliger Alfred Emil Tweer von hier, vom Kulmer Infanterie-Regiment 141.

Gefreiter Adolf Schulte von hier, vom Reserve-Infanterie-Regiment 81.

Albert Schröder, Erich Wortmann und Albert Nestler von hier, vom Ifanterie-Regiment 118.

Emil Derse von hier, vom Infanterie-Regiment 88.

Albert Schulte von hier, vom Reserve-Infanterie-Regiment 118.

2. Verwundet oder in Gefangenschaft:

Gustav Runde von hier, vom Reserve-Infanterie-Regiment 347, schwer verwundet.

Paul Cramer von hier, vom Reserve-Infanterie-Regimentment 87, schwer verwundet.

Rudolf Kubier und Max Köcker von hier, vom Infanterie-Regiment 168, leicht verwundet.

Heinrich Potthoff von hier, von Reserve-Infanterie-Regiment 18, leicht verwundet.

Walter Köster von hier, vom Reserve-Infanterie-Regiment 255, leicht verwundet.

Max Dohle von hier, vom Füsilier-Regiment 35, leicht verwundet.

Richard Kühn von hier, vom Infanterie-Regiment 29, leicht verwundet.

Adolf Krummenerl von hier, vom Reserve-Infanterie-Regiment 202, leicht verwundet.

August Söhnchen von hier, vom Reserve-Infanterie-Regiment 23, leicht verwundet.

Friedrich Kattur von hier, vom Infanterie-Regiment 57, leicht verwundet.

Unteroffz. Walter Dango von hier, vom Infanterie-Regiment 329, in Gefangenschaft.

Lüdenscheid, den 30. November 1915.

Der Erste Bürgermeister.

Neueste Nachrichten.

(Ia.) **Kristiania**, 1. Dezember. Nach einer Meldung des „Rjetsch“ aus Batum ist der Ort Trwams von persischen Banden überfallen worden, die weit in russisches Gebiet eingedrungen sein sollen.

(w.) **Paris**, 1. Dezember. Die Kammer beriet gestern den Gesetzesantrag über die Einstellung der Jahresklasse 1917. Der Kriegsminister Gallieni erklärte, er befinde sich darin in vollständiger Uebereinstimmung mit Joffre, daß es sich bei der Forderung nach der Einberufung der Jahresklasse 1917 nur um eine Vorsichtsmaßregel handele, der man zustimmen müsse. Die Einberufung bedeute nicht, daß die Jahresklasse 1917 sofort in die Front geschickt würde, aber es sei nötig, daß diese Jahresklasse lange und sorgfältig ausgebildet werde, damit sie für jeden möglichen Fall bereit sei. Gallieni forderte die Kammer auf, diese Jahresklasse sobald als möglich zu seiner Verfügung zu stellen, **damit sie im Frühjahr 1916 bereit sei, zu einer Zeit, wo in Uebereinstimmung mit den Alliierten die Verstärkungen und Rüstungen Frankreichs ihn erlauben würden, entscheidende Anstrengungen zu machen.** — Durch Handaufheben nahm die Kammer darauf die Gesetzesvorlage an.

Wetmington (Delaware, Nordamerika), 1. Dezember. Reuter. In der hiesigen Pulverfabrik fand eine Explosion statt, bei der 30 Personen getötet wurden.

*

(Ia.) **Stockholm**, 1. Dezember. Einzelheiten über die Erkrankung des Königs Peter von Serbien besagen, daß der König auf der Reise nach Skutari, die er mit Pasitsch zu Pferde zurücklegte, ungeheure Entbehrungen ausgestanden habe. Er blieb bis 36 Stunden ohne Nahrung. Die diplomatischen Missionen am serbischen Hof haben sich nach Montenegro begeben und werden von dort über Italien nach Saloniki reisen, ein Teil der Missionen wird in ihre Heimat zurückkehren.

(w.) **London**, 1. Dezember. Die „Times“ erfahren aus Athen, daß in Beantwortung der Forderung des Vierverbandes, die griechischen Truppen aus dem von den alliierten Truppen besetzten Gebiete zurückzuziehen, die griechische Regierung erklärt habe, daß sie dieses für undurchführbar hält, weil dadurch andere Schwierigkeiten entstehen. Es wird auf die Einsetzung eines Ausschusses von Sachverständigen gedrungen. — Die „Times“ erfahren aus Saloniki: Unter den zuletzt angekommenen Flüchtlingen befanden sich eine Anzahl **österreichischer und deutscher Untertanen**, die in Monastir interniert und durch die serbischen Behörden nach Griechenland geschickt worden waren. Einige sahen sehr dürftig und kränklich aus.

Seekrieg.

(Ia.) **Rotterdam**, 1. Dezember. Nach französischen Meldungen tauchen jetzt auch vor Sizilien Unterseeboote auf, die in den Tagen des 19., 20. und 21. 11. vor Estika gesichtet wurden. Sie halten sich auch in der Nähe der Bucht von Syrakus und bis vor Passignano auf.

Malmö, 1. Dezember. Nach der „Berlingske Tidende“ wird das in Helsingborg beheimatete, mit Zement beladene Schiff „Emma“ seit seiner Reise von Aalborg nach Amerika vermißt. Ueber das Schicksal der Mannschaft ist nichts bekannt.

Der österr.-ungar. Generalstab meldet

(W. T. B.) **Wien**, 1. Dezember. Amtlich.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besondere Ereignisse. Bei den dem österreichisch-ungarischen Oberbefehl unterstehenden verbündeten Streitkräften der Nordostfront wurden im Monat November an Gefangenen und Beute 78 Offiziere,

12 000 Mann

und 32 Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief an der Isonzofront im allgemeinen ruhiger, nur der Brückenkopf von Tolmein wurde wiederholt heftig angegriffen. Diese Vorstöße des Feindes brachen in unserm Feuer zusammen. Heute nacht setzte starkes Artilleriefeuer gegen den Nordhang des Monte San Michele ein. Gleichzeitig griffen die Italiener den Gipfel dieses Berges an, sie wurden zurückgeschlagen. Auch feindliche Angriffsversuche im Raume von San Martino wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen dringen umfassend gegen Plewlje vor. Eine Kolonne greift die Gradina-Höhe, südöstlich des Metalka-Sattels an, eine andere erstürmte in den Nachmittagsstunden und nach Anbruch der Dunkelheit den von den Montenegrinern zäh verteidigten Hochflächenrand 10 Kilometer nördlich von Plewlje. — Prizren wurde am 29. 11. mittags von den Bulgaren genommen. — Die Armee des Generals von Koeveß hat im November

40 800

serbische Soldaten und

26 600

Wehrfähige gefangen genommen und 179 Geschütze und 12 Maschinengewehre erbeutet.

Zwei Wochen auf deutschem U-Boot.

Zwei Wochen als Passagier an Bord eines deutschen Unterseebootes geweilt zu haben, jetzt mitten im Kriege, ist sicher kein alltägliches Ereignis im Leben eines Menschen. Dieses eigenartige Glück hatte jedoch ein 17jähriger Amerikaner Karl List, der von deutschen Eltern abstammt. Er diente als Matrose auf einem **norwegischen Fahrzeug, das mit Getreide beladen und nach Queenstown in Irland bestimmt** war, das aber, bevor es seinen Bestimmungsort erreichen konnte, im irländischen Kanal von dem deutschen Unterseeboot „U . . .“ aufgebracht wurde. Das Schiff wurde in die Luft gesprengt, nachdem die besatzung die Rettungsboote bestiegen hatte. Sieben Mann derselben waren jedoch Deutsche und diese wurden **an Bord des Unterseebootes genommen.** Unter diesen befand sich auch Karl List. Nach einer Kreuzfahrt von 12 Tagen in englischen und irischen Fahrwässern kehrte das U-Boot nach seinem Heimathafen zurück. Von dort kehrte der unfreiwillige Passagier des U-Bootes über Amsterdam nach Newyork zurück, wurde dort natürlich der Held des Tages und schrieb nun unter der Anleitung des amerikanischen Journalisten und Marinemalers Henry Reuterdahl seine Eindrücke über diese abenteuerliche Fahrt nieder. Er erzählt:

„Sobald unser Schiff das offene Meer erreichte, merkten wir sofort, daß Krieg war. Wir hatten geglaubt, daß, weil wir neutral waren, wir vollständig sicher seien; das war aber durchaus nicht der Fall und die Stimmung an Bord war ziemlich nervös und bedrückt. In der Nähe des irischen Kanals ertönte plötzlich ein Schuß, der eine allgemeine Verwirrung an Bord zur Folge hatte. Die Mannschaft stürzte auf Deck und sah sich nach allen Seiten um. Wieder erdröhnte ein Schuß über das Meer. Da zeigte einer der Matrosen auf einen Punkt am Horizont und sagte: „Ein deutsches Unterseeboot.“ Und es war wirklich richtig. Der dunkle Punkt wuchs schnell und bald konnte man einige Gestalten Unterscheiden, die an der kleinen Kanone auf Deck standen. Wir hißten darauf unsere Flagge und warteten ab, was nun kommen würde: Der Kapitän unseres Schiffes schickte zunächst den ersten Steuermann mit unseren Papieren zum U-Boot, das ganz in unserer Nähe lag, und schnell kam die Order zurück, daß diejenigen von der Besatzung, die nicht Deutsche waren, sofort die Boote besteigen sollten. Dann wurden die deutschen Matrosen an Bord des Unterseebootes genommen, und darauf wurde unser Schiff **durch wohlgezielte Schüsse versenkt.**

Und nun war ich an Bord eines Unterseebootes! Es war ein ganz eigentümliches Gefühl, das mich befiel, als ich mich abends todmüde in eine Ecke des Bootes legte. Das letzte was ich hörte, waren einige scharfe Kommandorufe und dann ein Rasseln und Surren der Maschine, worauf es totenstill wurde. Jemand sagte noch, daß wir jetzt so tief wären, daß ein großes Schiff über uns hinwegfahren könnte, und dann schlief ich ein. Als ich am nächsten Morgen erwachte, ging es an Bord des Unterseebootes wie in einem Bienenstock zu. Plötzlich hörte man ein Glockensignal, und darauf stürzte die ganze Besatzung an ihre Plätze. Langsam stieg das Boot an die Oberfläche, und nun kam das Kommando: „Wasserbehälter leeren“, worauf das Boot von seinem Ballast befreit an die Oberfläche emportauchte. Nun folgte das Kommando: „Volldampf, vorwärts!“ Und das Boot flog durch das Wasser, in dem es Kaskaden von Schaum aufwirbelte.

Schnell hatten wir den Dampfer, auf den das U-Boot Jagd machte erreicht, die Flagge des U-Bootes wehte im Topp und ein Schuß wurde abgefeuert. Das aufgebrachte Fahrzeug zeigte kein Neutralitätszeichen, aber man konnte bereits den Schiffsnamen „Gadsby“ lesen, also ein Engländer. Nun signalisierte man vom U-Boot, daß die englischen Matrosen schleunigst die Boote besteigen sollten. Durch das Megaphon teilte der Kommandant des U-Bootes der Besatzung mit, in welcher Richtung das Land liege, darauf ertönten zwei Kanonenschüsse, das englische Fahrzeug wackelte wie ein Trunkener auf dem Meere hin und her, beugte sich dann nach vorn über und versank.

Ich war Zeuge, wie eine ganze Anzahl von Schiffen versenkt wurde. Es war ganz eigentümlich zu beobachten, wie schnell das ging. Manche verschwinden bereits nach fünf Minuten, andere halten sich noch stundenlang über Wasser. Das wunderbarste Schauspiel, dem ich beiwohnte, war die Versenkung des Schiffes „Fiery Croß“. Die Besatzung hatte den Befehl erhalten, die Boote zu besteigen. Darauf ruderten einige deutsche Matrosen vom Unterseeboot zu dem feindlichen Schiff und befestigten eine Anzahl von Handgranaten auf beiden Seiten desselben. Diese wurden dann entzündet und das Schiff flog inmmitten seiner weißen Segel in die Luft. Die zerschmetterten Planken sanken in die Tiefe, aber die Segel breiteten sich auf der Meeresoberfläche aus und sahen aus der Entfernung wie große Eisblocke aus. In der Zeit, in der ich mich an Bord des U-Bootes befand, wurden nicht weniger wie elf Schiffe vernichtet. Viele andere wurden aufgebracht, durften aber nach erfolgter Untersuchung weiterfahren. Zwölf Tage dauerte diese Fahrt, die ich mein Lebtag nicht vergessen werde. Sie war zwar voll von Gefahren, aber so spannend und herrlich, daß ich nicht um die ganze Welt die Erinnerung daran missen möchte.“

Kriegshamor.

Oesterreichische Zensur. A.: „Sagen S', lieber Freund, wozu nehmen Sie, so oft Sie ins Kaffeehaus gehen, eine so riesige Schere mit?“ B.: Wissen S', ich lege mir ein Riesentagebuch an, wie es die Welt in solchen Dimensionen noch nicht gesehen hat: Ich schneid' mir nämlich aus allen Wiener Zeitungen — die weißen Flecke aus . . .“

Lüdenscheider Zeitung

Tägliche Gratis-Beilage

Unterhaltungsblatt

Tägliche Gratis-Beilage

Unter falscher Flagge.

Roman von M. Withe.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Blanche Wallberg war stehengeblieben, und die lebhafteste Ueberraschung spiegelte sich auf ihrem Gesicht.

„Rolf Ristow — sagen Sie? Der vor drei Jahren Oberleutnant war?"

„Jawohl — derselbe! — Haben Sie ihn vielleicht doch gekannt?"

„Oh, mehr als nur gekannt! Ich darf sagen, daß es eine Zeit gab, wo wir sehr gute Freunde waren! Aber ich habe ihn freilich längst aus den Augen verloren! Es hieß, er wolle sich verheiraten, und dann erfuhr ich mit einem Male, daß er seinen Abschied genommen habe und auf weite Reisen gegangen sei. Seitdem war er für mich wie vom Erdboden verschwunden. Denn an das Gerücht, daß er sich als ein heruntergekommener Trinker in der Welt umhertreiben solle, kann und will ich nicht glauben!"

„Und doch wird es damit wohl leider seine Richtigkeit haben, Frau Baronin; denn man hat es auch mir erzählt! Wenn es Ihnen Ernst damit ist, sich Angelas Freundschaft zu gewinnen, wird sie Ihnen ja wohl eines Tages selbst von diesen Dingen erzählen und wird Ihnen ihr Herz ausschütten. Mir selbst sind die wirklichen Gründe für die Auflösung des Verlöbnisses, wie gesagt, nicht bekannt. Und ich habe mich bis heute vergeblich bemüht, Gewißheit darüber zu erlangen. Aber es ist ein recht sonderbares Familienleben, das wir hier führen — nicht wahr?"

„Wir alle haben unsere Sorgen und Kümmernisse, mein liebes Kind!" erwiderte die Baronin herzlich. „Und wenn Sie glauben, daß bei mir drüben auf Wallberg eitel Glück und Fröhlichkeit wohne, so befinden Sie sich in einem gewaltigen Irrtum! Lassen Sie uns hoffen, teuerste Gerda, daß wenigstens Ihr Herzensroman zu einem glücklicheren Abschluß gelangen werde!"

Gerda war wohl sehr rot geworden; aber es schien sie mehr freudig als unangenehm zu berühren, daß sie ihr Geheimnis durchschaut sah. Sich enger an ihre Begleiterin schmiegend, flüsterte sie:

„Wer kann Ihnen davon erzählt haben, Frau Baronin?"

„Niemand brauchte es mir zu erzählen, Kind! Es steht ja für jeden, der zu lesen versteht, deutlich genug in Ihren und in Herbert Malzyns Augen geschrieben! Und man darf Ihnen gratulieren! Herbert Malzyn ist ein Mann, wie Sie ihn besser nicht leicht hätten finden können!"

„Oh, wie gut Sie sind!" rief Gerda in heller Freude. „Sie sind ja die erste, von der ich etwas Liebes und Ermutigendes höre! Meine Mama hat es ja auch schon durchschaut; aber sie scheint es für ein schreckliches Unglück zu halten, und Angela sieht mich auch immer so mitleidig an, als wäre ich rettungslos zu dem allertraurigsten Schicksal verurteilt! Sagen Sie mir nur, was sich dahinter verbergen kann! Ich habe meinen Kopf zermartert und kann doch nichts finden! Halten Sie es für möglich, daß etwa eine erbliche Krankheitsanlage in Herberts Familie sein könnte, oder eine Neigung zur Trunksucht, die sich von Generation zu Generation fortpflanzt?"

So bitter ernst auch die Frage gemeint war, konnte sich die Baronin doch eines kleinen Lächelns nicht enthalten.

„Nein, Gerda, darüber dürfen Sie ganz beruhigt sein! Wenn etwas Derartiges vorläge, würde ich es sicherlich wissen! Aber in Rolf Ristows Fall mag wohl etwas von solcher Art in Betracht gekommen sein, und es ist wohl nicht ganz undenkbar, daß sich die Heirat aus solchen Gründen zerschlagen hat!"

Aber Gerda schüttelte den Kopf. Der gutgemeinte Trost hatte nichts Ueberzeugendes für sie. Doch kam sie nicht mehr dazu, sich mit Blanche weiter über den Gegenstand auszusprechen; denn eben tauchten Wallberg und Malzyn auf, die nach den Damen gesucht hatten. Die Baronin, die den jungen Liebesleuten die Gelegenheit zu ungestörtem Alleinsein verschaffen wollte, fand rasch einen Vorwand, ihren Gatten mit Beschlag zu belegen und sich mit ihm in einem Seitenwege des Parkes zu verlieren, während Malzyn und Gerda nach der entgegengesetzten Richtung hin verschwanden.

Der Baron sah ein bißchen beklommen aus, während er neben seiner schönen Frau dahinschritt. Ohne Zweifel war er auf Klagen und Vorwürfe gefaßt, und er bemühte sich darum, ihnen von vornherein nach Möglichkeit die Spitze abzubrechen, indem er als der erste das Schweigen brach.

„Eine merkwürdige Familie und ein sonderbares Haus — nicht wahr? Aber findest du nicht auch, daß ich recht hatte, als ich sagte, die weiblichen Familienmitglieder wären gar nicht so übel? Darauf, daß sie alle drei von dir entzückt sind, kannst du dich jedenfalls heilig verlassen!"

„Das Wohlgefallen ist jedenfalls ein gegenseitiges! Aber ich muß dich warnen, mein Freund! Ich glaube dem Geheimnis dieses Hauses auf der Spur zu sein, und ich sage dir: hüte dich davor, dich mit diesem Volkhardt einzulassen! Suche dich vielmehr aus seinen Krallen zu retten, sobald du kannst!"

„Oh, das sind unnötige Besorgnisse, liebste Blanche! Ich befinde mich gar nicht in seinen Krallen, wie du es nennst, sondern er ist im Gegenteil willens, einige Angelegenheiten für mich zu ordnen, die mir in den letzten Tagen zur Ursache schwerer Sorge geworden waren."

„Es ist genau das, was ich vermutet hatte! Und ich kann dir die Sachlage schildern, ohne daß du mir irgendwelche weiteren Geständnisse zu machen brauchst. Du hast dir Geld von dem bewußten Paul Creter geliehen, von dem hier vorhin so viel die Rede gewesen ist. Er hat angefangen, dich zu bedrängen, und du bist nicht imstande, deine Schuld zu tilgen. Da hat sich Paul Volkhardt großmütig erboten, es statt deiner zu tun. Oder er hat dir versprochen, Creter zu veranlassen, dir Frist zu gewähren und deine Schuldscheine oder Wechsel zu prolongieren."

In hellem Erstaunen blickte Wallberg auf seine Frau.

„Ja, um des Himmels willen, woher kannst du denn das alles wissen? Hat Volkhardt die Indiskretion begangen, zu dir darüber zu sprechen?"

„Nein, dessen bedurfte es nicht! Du mußt mich nicht für gar so einfältig halten! Es gibt eine ganze Menge von Dingen, die ich durchschaue, auch wenn es weder dir noch sonst jemandem gefällt, mich darüber zu unterrichten! In meiner Einsamkeit habe ich ja Zeit genug zum Grübeln und Nachdenken! Und ich habe in dieser Einsamkeit vielleicht auch gelernt, Welt und Menschen mit etwas anderen Augen anzusehen als früher. Ich bin fürwahr sehr gegen meinen Wunsch hierhergekommen; jetzt aber bin ich sehr froh, daß ich es getan!"

Wallberg hatte nicht den Mut, weitere Fragen an sie zu richten, da ihm der Gedanke an gründliche Auseinandersetzungen trotz der ruhigen Freundlichkeit, die Blanche ihm bisher gezeigt hatte, noch immer einiges Unbehagen verursachte. Er war es darum auch ganz zufrieden, als sie ihn ersuchte, sie ein wenig sich selbst zu überlassen, da sie allein sein müsse, um die bedeutsamen Eindrücke, die sie heute auf Buchwalde empfangen, in ihrem Geiste zu verarbeiten. Langsam schritt sie auf den wohlgehaltenen Wegen dahin, bis sie in der Nähe eines Gewächshauses unvermutet auf Paul Volkhardt stieß, der sich ihr mit großer Zuvorkommenheit näherte.

„Da Ihr Weg Sie einmal bis zu diesem Treibhaus geführt hat, Frau Baronin," sagte er, „darf ich Ihnen dann vielleicht die Orchideensammlung meiner Frau zeigen, auf die sie sehr stolz ist? Sie hat allerdings guten Grund dazu; denn es sind Exemplare darunter, die Sie in ganz Europa vergeblich zum zweitenmal suchen würden, und die mich ein schweres Geld gekostet haben!"

Die Baronin lehnte die Einladung nicht ab und betrat mit dem Schloßherrn das Gewächshaus, dessen Blütenpracht ihr in der Tat die höchste Bewunderung abnötigte. Namentlich eine der Orchideen, eine Pflanze mit phantastisch geformten weißen, goldgeränderten Blüten, entlockte ihr Aeußerungen des aufrichtigsten Entzückens, und sie fragte ihren Führer, auf welchen Namen diese seltene Spielart getauft sei. Er wußte es ihr nicht zu sagen; aber er erbot sich in überströmender Liebenswürdigkeit, ihr einen blütenbesetzten Zweig der Pflanze zum Geschenk zu machen. Ohne ihren Protest gegen eine solche Plünderung, die ihr geradezu als Barbarei erschien, zu beachten, trat Volkhardt hinter das Gestell, auf dem die Orchideentöpfe standen, um auf solche Art an das betreffende Exemplar zu gelangen. Für einen Moment war seine Gestalt den Blicken der Baronin durch das dichte Blattwerk entzogen. Dann aber vernahm sie einen seltsamen, dumpfen Schmerzenslaut, ein kurzes Aufstöhnen, wie sie es noch nie von menschlichen Lippen gehört hatte, und fast im nämlichen Augenblick auch schon das unheimliche Geräusch eines schweren Falles.

In der Annahme, daß Volkhardt ausgeglitten und zu Boden gestürzt sei, trat sie näher.

„Ich hoffe, Sie haben sich nicht ernstlich Schaden getan!" sagte sie. Aber sie kam mit dem letzten Wort kaum noch zu Ende, da der Schrecken ihr buchstäblich den Atem benahm.

Denn der Mann, der da zwischen Blumen und Blättern lag, war ohne Bewußtsein und hatte ganz das Aussehen eines Toten. An seiner Schläfe aber gewahrte Blanche Wallberg ein winziges, kreisrundes Loch von bläulicher Farbe, aus dem ihm das Blut unaufhaltsam über das Gesicht herabfloß.

Da stieß sie einen gellenden Schrei aus und rannte, wie von Furien gejagt, in den Park hinaus.

13. Kapitel.

Ein rätselhaftes Ereignis.

Das erste menschliche Wesen, auf das Blanche Wallberg stieß, war ihr Gatte, der — mit den Händen in den Hosentaschen — gemächlich über einen Rasenplatz hinschlenderte. Als er seiner Frau ansichtig wurde, blieb er erstaunt stehen.

„Ja, was ist denn los?" rief er ihr entgegen. „Du siehst ja aus, als wäre dir am hellichten Tage ein Gespenst begegnet!"

Unfähig, ein Wort zu sprechen, erfaßte sie seinen Arm und zog ihn mit sich fort, nach dem Gewächshause hin.

„Da — sieh!" stieß sie hervor, als sie vor dem anscheinend leblosen Körper standen. „Ich war bei ihm, als es geschah!"

Auch der Baron geriet für einen Moment völlig aus der Fassung.

„Um des Himmels willen — was ist denn mit ihm passiert? Ist er tot?"

„Ich weiß es nicht! Ich kann es überhaupt nicht fassen und begreifen! Wir unterhielten uns, er zeigte mir seine Orchideen, und weil er mir von einer Pflanze einen Zweig abschneiden wollte, trat er hinter das Gestell. Dann glitt er aus — ich hatte wenigstens den Eindruck, daß es nur ein Ausgleiten sei — und fiel merkwürdig schwer zu Boden. Als er gar nicht Miene machte, wieder aufzustehen, trat ich herzu und sah, daß er tot war."

„Ja, es sieht wahrhaftig so aus, als ob er tot wäre!" flüsterte Wallberg, dessen Gesicht kalkweiß geworden war. „Aber natürlich darf er nicht hier liegenbleiben, und es muß etwas getan werden!"

Nachdem er die erste furchtbare Bestürzung überwunden hatte, raffte er sich zusammen und benahm sich mannhafter, als Blanche es ihm zugetraut hätte. Ganz nahe beugte er sich zu dem Hingestreckten hinab.

„Es sieht nach bedenklichen Geschichten aus! Dies Loch rührt ohne allen Zweifel von einer Kugel her! Hast du denn jemanden gesehen?"

„Nein — er und ich, wir waren in dem Gewächshause ganz allein miteinander!"

„Sonderbar! Wo hätte sich der Mensch denn auch nachher vor dir verstecken sollen, zumal, nachdem du durch den Knall einer Pistole auf seine Anwesenheit aufmerksam geworden warst!"

„Aber ein solcher Knall ist ja gar nicht laut geworden! Ich könnte ihn doch unmöglich überhört haben, und ich gebe dir die Versicherung, daß niemand geschossen hat!"

(Fortsetzung folgt.)

Mittags-Blatt.

Lüdenscheider Zeitung

Amtl. Kreisblatt für den Stadtkreis Lüdenscheid.

Amtlicher Anzeiger für den Kreis Altena.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich durch die Boten und Agenturen bezogen Mk. durch die Post frei ins Haus Mk.

Anzeigen werden bis morgens 9 Uhr erbeten. Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 18 Pfg., Reklamen die Zeile 40 Pfg.
(Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren.)

Druck und Verlag von Tilgenkamp & Ruhl (Inhaber Carl Sasse), Lüdenscheid. Fernsprecher: 98. Telegramm-Adresse: Zeitung.

Redaktion und Expedition: Friedrichstraße 9 I. Verantwortlicher Redakteur: Theodor Huth, Lüdenscheid.

No 282 Durch Boten frei Haus monatlich 55 Pfg. | Donnerstag, 2. Dezember 1915. | Postbezug vierteljährl. 1,92 M. | 48. Jahrgang

„Der deutsche Zusammenbruch."

Der Pariser „Temps" vom 9. November enthält folgenden Leitartikel:

Die schöne Sicherheit, die man jenseits des Rheins noch immer zeigt, hält einer genauen Prüfung nicht mehr stand. Die Reihe unserer „Briefe aus Deutschland" hat uns gezeigt, daß die leichtgläubigen Geschöpfe des Kaisers, die von den Zeitungen täglich „auf Befehl" verbreitete „Wahrheit" nicht mehr mit der alten Urteilslosigkeit aufnehmen. Die Deutschen haben in ihren Kasten noch Postkarten vom vorigen Jahr, die den Einzug in Paris und Calais feiern, neuere schenkten ihnen freigebig Petersburg, und heute bietet man ihnen Konstantinopel, Aegypten und Indien an. Es mischt sich aber schon etwas wie die Furcht vor einer neuen Enttäuschung in das kindliche Staunen über die fernen Wunder, hinter denen das Volk in erster Linie das versprochene Land des Friedens sucht.

Aber Wilhelm fährt immer noch fort, die bevorstehende Unterwerfung des Feindes anzukündigen, und die Presse hat die Erlaubnis, die Bedingungen zu besprechen, unter denen sich Deutschland großmütig zeigen würde. Sie zeigt die Verbündeten in den letzten Zügen, und im Zank untereinander. Allein Harden erkennt in seiner „Zukunft" die unerschütterliche Einigkeit und Kriegsentschlossenheit der Verbündeten und lehnt die Verantwortung für den Glauben der Menge ab, daß der Krieg mit dem Erreichen Konstantinopels zu Ende sein würde.

Den stolzen Deutschen hält nur noch sein Glaube aufrecht, daß die herrlichste Armee der Welt nicht besiegt werden kann, und daß das auserwählte Volk Gottes seine Aufgabe erfüllen muß. Wenn ihn der Zweifel befällt, tröstet ihn der Blick auf die Karte mit den kleinen Fähnchen. Jedoch der Mangel an allem, was sein Magen verlangt, läßt ihn sich nicht so siegreich fühlen, wie er gern möchte. Der Zeitungsleser freut sich zwar noch, wenn er täglich von neuen Truppensendungen an die Front liest, aber kann sich nicht verhehlen, daß die Leute, die man jetzt hinausschickt, vorher schon wenigstens einmal für untauglich erklärt worden waren, und daß man bald nicht mehr wissen wird, womit die Leere bei den Ersatztruppenteilen ausfüllen. Ein aufrichtiger Deutscher erklärte neulich: „Wir haben zwei Gesichter, eins für drinnen, wenn wir einigermaßen unter uns sind. Das erste spiegelt nur Siegeswillen wieder, das andere späht ängstlich nach den aufgelassenen Versuchsballons, die die Absicht der Gegner ergründen sollen."

Die deutschen Kräfte sind noch weit von der Erschöpfung entfernt, aber sie müssen die Bundesgenossen mittragen, die ohne die deutsche Hilfe nichts könnten. **Die deutsche Bevölkerung hätte vielleicht nicht mal die Hungersnot zu befürchten,** immerhin vergleicht aber die „Kölnische Zeitung" Deutschland mit einer belagerten Festung, die von ihren eigenen Mitteln zehrt. Die aus Bulgarien und der Türkei ermöglichten Zufuhren an Lebensmitteln können nicht den immer wachsenden Mangel an Menschen ausgleichen. Dieser letztere aber ruft die Eile hervor, mit der die Agenten der Mittelmächte in der Welt eine Friedensstimmung hervorzurufen sich bemühen, ehe ihre zunehmende Schwächung nach außen sichtbar wird. Die Anzeichen beim Feinde muß die Haltung der Verbündeten bestimmen.

Während beim Feinde oft Alles dem Ende zuneigt, (Der Irrtum unserer Feinde oder ihre Selbsttäuschung kommt uns auch zu Statten. L. Z.) wächst die Macht der Mitglieder des Verbandes, die jetzt, nachdem sie vorher so lange nur auf den Frieden eingestellt waren, für den Krieg umgelernt haben. Schon sind die von Kitchener versprochenen drei Millionen keine Einbildung mehr.

Außerstande, die es im Osten und Westen einschließenden Ketten zu durchbrechen, hat Deutschland im Süden einen Weg zu neuen Siegen gesucht, aber auch dort werden ihm alle Verbündeten entgegentreten und den Abnutzungskrieg auch in den Orient bringen. ctrbln.

Politische Rundschau.

Unsere Kohlenversorgung.

Man schreibt uns (bl.):

Der frühzeitige Eintritt kalter Mitterung hat zu der Befürchtung Anlaß gegeben, es könnte während des Winters eine Kohlenknappheit und damit im Zusammenhang eine Kohlenteuerung entstehen. Aus Anlaß des Krieges ist jedoch von den zuständigen Stellen eine Organisation der Kohlenversorgung für den inländischen Bedarf wie für die Ausfuhr geschaffen, die volle Gewähr dafür bietet, daß weder Kohlenknappheit noch Kohlenteuerung eintreten wird. Für die Ausfuhr sind im preußischen Handelsministerium unter Mitwirkung der Privatindustrie zwei Kohlenausfuhrstellen, je eine für den Osten und den Westen, eingerichtet worden. Die Ausfuhrbewilligungen werden vom Reichsamt des Innern erteilt, und über die Menge der auszuführenden Kohlen findet ein ständiger Meinungsaustausch mit dem Handelsministerium statt.

Die zur Ausfuhr freigegebenen Mengen werden von den Kohlenausfuhrstellen auf die einzelnen Zechen verteilt. Die Geschäftsführung der Kohlenausfuhrstelle für den Westen liegt in der Hand des Kohlensyndikats. Bereits im Sommer war es möglich, den neutralen Ländern etwa die Hälfte der Kohlenmengen zu liefern, die sie in Friedenszeiten bezogen haben. Inzwischen ist noch eine weitere Steigerung eingetreten. Hieraus geht hervor, daß **von einem Kohlenmangel nicht die Rede sein** kann, denn man würde nicht die Ausfuhr so erheblicher Mengen zulassen, wenn der Inlandbedarf nicht ausreichend gedeckt wäre. Für den inländischen Bedarf ist im Handelsministerium eine Vermittelungsstelle eingerichtet, die in Gemeinschaft mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat und den oberschlesischen Kohlengroßhändlern für möglichst schnelle Versorgung der Kohlenverbraucher bemüht ist.

Für Ostpreußen ist unter Beteiligung des preußischen Staats und der Kohlenindustrie eine besondere Kohlenversorgungsgesellschaft in der Form einer Aktiengesellschaft begründet worden, die oberschlesische Kohle nach Ostpreußen auf dem Wasserwege liefert. Alle diese Organisationen bürgen dafür, daß inbezug auf die Kohlenversorgung zu Befürchtungen kein Anlaß verliegt.

Kriegsdienstbeschädigung und Verwundung.

Für die Gewährung von Kriegswitwen- und Kriegswaisengeld an die Hinterbliebenen eines zum Feldheere gehörigen Offiziers, Sanitätsoffiziers, Beamten oder einer Militärperson der Unterklassen ist die Voraussetzung, daß der Betreffende im Kriege geblieben oder infolge einer **Kriegsverwundung oder Kriegsdienstbeschädigung** gestorben ist. Als Kriegsdienstbeschädigung ist jede Dienstbeschädigung anzusehen, die **auf die besonderen Verhältnisse des Krieges zurückzuführen** ist. Es ist mithin nicht jede während der Kriegsdienstleistung erlittene Dienstbeschädigung als Kriegsdienstbeschädigung anzusehen, besonders nicht in den Fällen, wo es sich um eine Dienstbeschädigung handelt, von der anzunehmen ist, daß sie auch während des Friedens bei gewöhnlichen Dienstleistungen eingetreten wäre.

Es müssen vielmehr bei der Schädigung Einflüsse mitgewirkt haben, die **grade durch den Krieg zur Geltung gekommen** sind. Unter Kriegsverwundung ist jede während eines Krieges durch die feindlichen Waffen erlittene Verletzung zu verstehen. Dabei gilt als Waffe jedes Angriffs- und Verteidigungsmittel. Es macht auch keinen Unterschied, ob die Verletzung eine äußere oder innere ist, ob sie durch unmittelbare oder mittelbare Einwirkung der feindlichen Waffen herbeigeführt ist. Eine Kriegsverwundung liegt sowohl bei Schädigungen durch Gasvergiftung wie bei Einwirkungen von elektrischem Strom vor.

Erforderlich zum Begriff der Kriegsverwendung ist aber eine Einwirkung von seiten des Feindes. Bei dem infolge einer Kriegsverwundung erst nach Ablauf längerer Zeit verstorbenen Kriegsteilnehmer kommt es nicht darauf an, wann der Heeresangehörige an der Verwundung gestorben ist Anspruch auf Kriegsversorgung besteht daher auch nach Entlassung aus dem aktiven Dienste, wenn die Militärperson während ihrer Zugehörigkeit zum Feldheer eine Verwundung erlitten hat, mit der der Tod in ursächlichem Zusammenhang steht. Bei Kriegsdienstbeschädigungen muß dagegen zur Geltendmachung der Kriegsversorgung der Tod vor Ablauf von 10 Jahren nach dem Friedensschluß eingetreten sein.

Der Reichstag.

(w.) **Berlin,** 1. Dezember. Der Haushaltsausschuß des Reichstags nahm in der heutigen Sitzung den Gesetzentwurf über die Kriegsabgaben der Reichsbank mit einem Zentrumsantrage, den Reingewinn aus dem Jahre 1915/1916 statt zur Hälfte zu Dreiviertel dem Reiche zuzuweisen, an.

(w.) **Berlin,** 1. Dezember. Im Hauptausschuß des Reichstags verwiderte der Schatzsekretär auf eine Anfrage, er werde den Gesetzentwurf über die Besteuerung der Einzelpersonen zur Erfassung der Kriegsgewinne im Februar oder März dem Reichstag vorlegen. Er glaube mit Sicherheit, die Vorlage bis zu diesem Zeitpunkt in Aussicht stellen zu können, er denke nicht an eine rohe brutale Steuer, nach welcher ein fach in allen Fällen 50 % vom Gewinn genommen werden sollen. Die verschiedenen Verhältnisse sollen berücksichtigt werden.

Müßiges Friedensgerede.

(Tu.) **Rotterdam,** 1. Dezember. Aus London wird gemeldet: Lord Haldane erklärte in einer Rede, daß zwei Fragen mit der Friedensfrage verknüpft seien, 1. die Bedingungen des Friedens und 2. wie soll verhindert werden, daß ein derartiger Krieg sich von neuem ereignet. Die erste Frage könne er nicht berührten, weil England Bundesgenossen habe. Sämtliche Großmächte, neutrale und andere, müßten zusammenwirken, um den Frieden herzustellen und um zu verhüten, daß England geschädigt und Deutschland durch die Last der Rüstungen mit Ruin bedroht werde. Asquith habe gesagt England kämpfe für die Gerechtigkeit gegenüber Belgien, heute sage er aber auch für die Gerechtikeit gegenüber Serbien.

(w.) **London,** 1. Dezember. Die Morningpost erklärt es in einem Leitartikel für zeitgemäß, die Friedensbedingungen zu erörtern und schreibt: England hat schrecklich darunter gelitten, daß seine Regierung in der Zeit des Friedens nicht mehr für den Krieg vorgesorgt hatte. Es wird schlimmer zu leiden haben, wenn es in der Zeit des Krieges sich nicht auf den Frieden vorbereitet. Die Nation muß eine bestimmte Vorstellung haben, wofür sie kämpft und was das äußerste Mindestmaß dessen ist, was es annehmen (Mindestmaß bieten, Höchstmaß annehmen! L. Z.) könnte, allerdings ist eine **Vorbedingung, daß Deutschland besiegt ist. Friedensverhandlungen sind nicht denkbar, solange der Feind in Belgien, Rußland und Frankreich oder Serbien bleibt.** (Was sagen die soz. Abg. dazu? L. Z.) Das Blatt befürwortet die Erörterung der Friedensbedingungen mit den Alliierten und mit den Domoniums und greift die Regierung an wegen der Entschlossenheit, die sie besaß, den Krieg soweit zu führen, wie sie ihn geführt habe und schließt, entweder soll Grey von ganzem Herzen für den Sieg kämpfen und dem Feinde keine Zugeständnisse machen oder denen Platz machen, die dies tun wollen.

Berlin, 1. Dezember. Dem „Vorwärts" zufolge hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschlossen, im Reichstag folgende Interpellation einzubringen: „Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, unter welchen Bedingungen er geneigt ist, in Friedensverhandlungen einzutreten?" (Die Bedingung kennen wir alle, daß nämlich vor Allem uns Friedensangebote gemacht werden! L. Z.)

Oesterreichischer Ministerwechsel.

Die Minister des Innern, des Handels und der Finanzen in Oesterreich, v. Heinold, v. Schuster und v. Engel sind zurückgetreten unter mannigfachen Ehrungen durch den Kaiser. Sie wurden durch den Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Ritter v. Leth und v. Spitzmüller ersetzt.

Kriegsnot im Londoner Zeitungsgewerbe. Aus dem Londoner Zeitungsgewerbe wird dem Buchhändler-Börserblatte berichtet, daß sich die Halfpenny-Morgen- und Abendblätter über eine Verringerung des Umfanges verständigt haben, woraus natürlich auch eine Verminderung der Personalbestände sich ergeben hat. Unterrichtete Leute im Londoner Zeitungsviertel glauben, daß jetzt nur wenige Londoner Zeitungen auf ihre Kosten kommen. Abgesehen von den großen Ausgaben für Kriegsberichterstattung drücken auch die großen Ausfälle aus den Anzeigen und die erhebliche Steigerung der Kosten für Papier und Beförderung auf die Erträge der Londoner Zeitungen. Ein Mitarbeiter der Daily Mail sagte, er habe nicht den geringsten Zweifel, daß die nächsten Monate in der Zeitungswelt große Ueberraschungen bringen, und daß eine Reihe von Zeitungen verschwinden würde, die man bisher für vollkommen gesichert gehalten habe. Von einem Londoner Verleger wird die Ansicht wiedergegeben, daß überhaupt nur vier Londoner Zeitungen den Krieg überleben würden.

Montenegro und sein Heer.

Der kleinste, aber in militärischer Beziehung nicht der schlechteste Gegner ist Montenegro, das seit seiner im Balkankrieg erworbenen Gebietserweiterung eine Größe von 14 200 Quadratkilometern, also etwa die Größe Mecklenburg-Schwerins, erreichte. Von den 430 000 Einwohnern kommen ungefähr auf den Quadratkilometer 30 Menschen. Der westliche Teil des Landes, die sogenannte Czarnagora ist eine kahle Hochfläche ohne Wasser, der östliche Teil von hohen, schwer gangbaren Gebirgsrücken durchzogen. Das Land ist sonst nur wenig entwickelt. Auch der Verkehr hat ganz geringen Umfang. Die meisten Wege sind Saumpfade; die Eisenbahnen haben nur 18 Kilometer Länge, die Post besitzt nur 21 Anstalten und — der jährliche Durchschnitt der Postsendungen beträgt nur 1,6 für jeden Einwohner. Stärker kann wohl nichts den mangelnden Verkehr bezeichnen.

Montenegros Wehrmacht blieb bis in die jüngste Zeit hinein ein nach Stämmen eingeteiltes Volksaufgebot ohne Friedensausbildung. Erst 1875 gab Nikita dem Heere eine Gliedrung für taktische Einheiten, 1896 wurden Lehrtruppen und Rekrutenkurse, also eine Friedensausbildung eingeführt, es blieb ein Milizheer. Durch ein Wehrgesetz vom Jahre 1910 wurde die Wehrpflicht einheitlich geregelt. Sie dauert 45 Jahre und zwar vom 18. bis zum 62 Lebensjahre. Gleichzeitig mit dem Wehrgesetz wurden bestimmte Friedensübungen festgesetzt. Die Dauer der aktiven Dienstzeit in den Lehrtruppen darf nicht zwölf Monate überschreiten. Die 18- und 19jährigen bilden die Rekrutenklassen die Männer im Alter von 20—52 Jahren das Feldheer und die ältesten zehn Jahrgänge die Reserve, die zur Sicherung des Nachschubs und Etappenwesens dient.

Der König ist der oberste Kriegsherr, der Kronprinz, Generalinspekteur des Heeres. Die Infanterie führt das russische Dreiliniengewehr (7,62 mm) und das alte österreichische Säbelbajonett. Die Artillerie besteht aus Geschützen italienischen und russischen Ursprungs, die fast alle geschenkt sind. Auch einige ältere Krupp-Batterien sind vorhanden; die Gebirgsgeschütze überwiegen naturgemäß. Im Frieden ist keine Kavallerie vorhanden, im Kriege wird sie nach Bedarf aufgestellt. Sie **verfügt jedoch nur über eine sehr geringe** Anzahl von Reitpferden, die aus Ungarn und Rußland eingeführt sind. Wegen des Gebirges ist der Bedarf an Tragetieren sehr groß. Ein alter Spruch in Montenegro sagt aber: „Das beste Tragtier ist das montenegrinische Weib", und in der Tat haben die Montegriner in ihren Kriegen fast immer nach dem Spruch gehandelt; die Montenegrinerinnen haben fast den gesamten Nachschub des Heeres besorgt.

Das Heer, das durch die jahrhundertelangen Kriege sich eine außerordentliche Erfahrung und Kraft erworben hat, bewährte sich wiederholt in den verschiedenen Balkankriegen und **ist zumal im Gebirgskrieg ein nicht zu unterschätzender Gegner.**

M. P.

Stadt und Land.

Lüdenscheid, 2. Dezember.

Beförderung. Hauptmann Paul Plate aus Brüninghausen wurde zum Kommandeur der Kraftfahr-Truppen der XI. Armee ernannt.

Auszeichnung. Der Pionier-Hauptmann Paul Krause, Sohn des früher hiesigen Bauunternehmers B. Krause, erhielt das Eiserne Kreuz I. Klasse.

Um dem augenblicklichen Mangel an Kleingeld etwas zu begegnen, empfiehlt es sich vielleicht, die Sparbüchsen der Kinder daraufhin nachzusehen und die Beträge zur Sparkasse oder sonst in Verkehr zu bringen.

(gg.) **Schulfrei.** Aus Anlaß des gestrigen Sieges der Bulgaren sind die Volks- und höheren Schulen heute geschlossen.

(gg.) **„Deutsche Kriegspostkarte 1914".** Auf den Postanstalten des Deutschen Reiches — auch an den Schaltern des hiesigen Postamts — werden Postkarten für 10 Pfg. mit dem Bildnis unseres Kaisers und dem Aufdruck: „Deutsche Kriegspostkarte 1914. — Auf Befehl Se. Majestät des Kaisers zu Gunsten des Roten Kreuzes" verkauft. Der Betrag soll die segensreiche Arbeit dieses Samariter-Vereins fördern.

Pakete an Angehörige der österreichisch-ungarischen Feldarmee und die ihr zugeteilten Personen können bei den deutschen Postanstalten fortan nicht mehr unbeschränkt, sondern nur von gewissen, von der österreichisch-ungarischen Verwaltung bezeichneten Feldpostämtern zur Beförderung angenommen werden. Es ist Sache des Absenders sich über die Zulässigkeit des Versandes und über die Feldpostämter, woselbst die Pakete angenomen werden, zu vergewissern. Zu Unrecht aufgelieferte Pakete werden von der österreichischen Grenzstelle zurückgeleitet. Näheres wird bei den Postanstalten durch Aushang in den Schalterräumen bekanntgegeben. (W. T. B.) Amtlich.)

Die Ausstellung der Arbeiten, welche die **Verwundeten** aus dem Vereinslazarett vom Roten Kreuz hergestellt haben, bleibt über Sonntag noch bei Gebrüder Alsberg bestehen. Wir weisen erneut empfehlend darauf hin.

Die Alt-Papiersammlung der Stadt im Interesse der Gewinnung des Materials für neues Papier und zum Besten der Kriegsfürsorge zeigt schon jetzt guten Erfolg. Eine Fabrik hat ihr großes Lager an Abfallpapier zur Verfügung gestellt. Die Hilfsschule hat allein bis jetzt 24 Sack Abfallpapier und 3 große Ballen abgeliefert. Aus den Archiven der Stadtverwaltung selbst sind zahlreiche alte, entbehrliche Bücher, Blätter und Papierstöße aller Art geliefert. Auch einige Geschäftsleute haben entbehrliche Papiermassen hergegeben.

Beschlagnahme von Lumpen und Abfällen.

Ein Bekanntmachung ist erschienen, die sich mit der **Beschlagnahme, Veräußerung und Verarbeitung von wollenen und halbwollenen Wirk- und Strickwarenlumpen** und von **wollenen und halbwollenen Abfällen** der Wirk- und Strickwarenherstellung befaßt. Nach dieser Bekanntmachung sind alle wollenen und halbwollenen Lumpen und Abfälle in jeder Mischung und Farbe beschlagnahmt, die im Besitz von Personen sind, die sich mit dem Handel oder der Verwendung von wollenen und halbwollenen Lumpen und Abfällen gewerbsmäßig befassen. Der Verkauf der beschlagnahmten Lumpen und Abfälle bleibt aber weiter zulässig zu Heeres- und Marinezwecken. Als ein derartiger erlaubter Verkauf ist die unmittelbare Veräußerung an bestimmte Sortierbetriebe anzusehen, die von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft in Berlin mit dem Ankauf für die Zwecke der Heeres- und Marineverwaltung beauftragt sind, und deren Liste von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Preußischen Kriegsministeriums veröffentlicht wird und auch von dort angefordert werden kann.

Ohne Rücksicht auf die Beschlagnahme ist das Sortieren von Lumpen erlaubt und durchaus erwünscht. Lumpen und Abfälle, die vor Inkrafttreten der Bekanntmachung bereits gewolft waren, dürfen weiter verarbeitet werden. Ebenso ist die Verwendung und Verarbeitung zur Herstellung solcher Ganz- und Halberzeugnisse zulässig, deren Anfertigung unmittelbar von dem Preußischen Kriegsministerium, dem Reichs-Marine-Amt, dem Bekleidungs-Beschaffungsamt, durch Vermittelung der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft oder des Kriegs-Garn- und Tuch-Verbandes in Berlin veranlaßt ist.

Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung, die mit Beginn des 1. Dezember 1915 in Kraft tritt, kann im Rathaus und Stadthaus Altenaerstr. eingesehen werden.

Pumpernickel mit oder ohne Brotkarte?

Die Frankfurter Ferienstrafkammer hatte entschieden, daß Pumpernickel wie Brot nur gegen Brotkarte abgegeben werden dürfe. Zu der entgegengesetzten Auffassung kam jetzt die ordentliche Strafkammer. Der Inhaber einer Delikateßhandlung sollte nach dem Willen des Staatsanwalts, der sich auf die Gutachten der Sachverständigen und die frühere Entscheidung berief, in eine Geldstrafe von 20 Mark genommen werden, weil er Pumpernickel ohne Brotkarte abgegeben hatte. Diesmal sagte die Strafkammer: Pumpernickel, wie er hier in den Verkehr kommt, ist eine **Delikatesse und unterliegt deshalb nicht der Verordnung des Magistrats über die Brotkarten.** Das Wort „Brot" in der Verordnung sei nicht in technischem, sondern in seinem volkstümlichen Sinne zu erfassen, und da verstehe man unter „Brot" etwas, das man in Laiben und Pfunden kaufe, nicht etwas, das man in Grammen kaufe und in Dosen aufbewahre. Der Angeklagte war daher freizusprechen.

Wir würde aber nun die Hagener Strafkammer, die für Lüdenscheid und die weite Umgegend zuständig wäre entscheiden? Sie wäre durchaus nicht an das Frankfurter Urteil gebunden. Das Einfachste wäre, die Verordnungs-Behörden würden durch den Wortlaut der Verordnung die Sache zweifelsfrei machen. Entscheidend muß ja letzten Endes sein: Hat die Allgemeinheit nach dem Stande unserer Brotgetreide-Vorräte ein Interesse daran, den Pumpernickel-Konsum ebenfalls zu regeln oder nicht?

Durchhalten!

Das Präsidium des Deutschen Flotten-Vereins erläßt in der Vereinszeitschrift „Die Flotte" folgenden Aufruf"

„Durchhalten!" Das war die Losung des deutschen Volkes, als unsere Gegner aus allein Teilen der Welt Streitkräfte, Kriegsgerät und Gelder zusammenrafften, um das ihnen unbequeme Deutsche Reich und seine Bundesgenossen zu vernichten. Und schon zeigte sich die Wirkung dieses mannhaften Entschlusses, der nicht nur unsere Heere zum Siege führte, sondern auch die Ueberwindung aller inneren Schwierigkeiten des langen und blutigen Krieges gelingen ließ. Aber auch für die Vorstände und Mitlieder des Deutschen Flotten-Vereins muß diese Losung gelten. Wenn irgend etwas, so hat dieses furchtbare Ringen bewiesen, wie klar der Verein die politische Lage erkannt und wie folgerichtig er seine Forderungen gestellt hatte. Leider waren sie nur zum Teil in Erfüllung gegangen. Um so dringender erwächst uns die Pflicht, nach dem Kriege die Erreichung unseres Ziels mit ganzer Kraft weiter anzustreben. Aufgabe aller Vorstände und Mitglieder ist es daher jetzt, unsere Reihen vollzählig zu halten, womöglich zu erweitern und dadurch die Kraft unserer Vereinigung zu stärken. Auch für uns gilt das Wort: Durchhalten!

*

Oberrahmede, 28. November. (1. Dez. Mittags eingegangen.) Der Kriegerverein Oberrahmede hielt am heutigen Tage seine diesjährige Hauptversammlung ab. Zu dem Punkte „Rechnungsablage", wurden folgende seit Kriegsbeginn gemachten Ausgaben bekannt gegeben: 1. an Liebesgaben für die im Felde stehenden Kameraden Mk. 1601,30; 2. an Kriegsfürsorge in der Gemeinde Mk. 300,—; 3. an Wolle für den Frauenverein Mk. 100,—; 4. an Unterstützung für die Hinterbliebenen im Felde gefallener Kameraden Mk. 700,—; 5. an Ostpreußen und Elsaß-Lothringen Mk. 70,—; 6. an Weihnachtsgabe für die Mannschaften der Unterseeboote Mk. 34,10; 7. an sonstigen Ausgaben Mk. 291,—; zusammen Mark 3096,40. In Anbetrachts dieser gewaltigen Ausgaben wurde beschlossen, zu Anfang nächsten Jahres eine Sammlung des Kaiserhochs machte der Vorsitzende, Kamerad Heinr. Meyer, darauf aufmerksam, daß auch in Zukunft die im Felde stehenden Kameraden reichlich bedacht werden sollen.

Altena, im Dezember 1915.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
Veranlagungsbezirk: Kreis Altena. Stadtkreis Lüdenscheid.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1916.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise **Altena** und im Stadtkreise **Lüdenscheid** aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 20. Januar 1916 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von heute ab in meinem Amtsgebäude und denjenigen der Bürgermeister und Amtmänner des Kreises und auf dem Bürgermeisteramte zu Lüdenscheid kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Untereichneten in seinem Amtsgebäude, Bachstraße 4, an den Wochentagen, vormittags von 10 bis 12 Uhr, zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, **welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht,** binnen der oben bezeichneten Frist eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
Schoenau,
Regierungsrat.

Aus aller Welt.

(ia.) **Breslau,** 1. Dezember. In Konsk bei Czenstochau wurden bei der Verfolgung einer Räuberbande zwei Gendarmen und ein Zivilist erschossen, ein dritter Gendarm wurde schwer verletzt. Von den Räubern wurden drei ergiffen, fünf Hauptschuldige aber entkamen.

Darmstadt, 1. Dezember. Heute morgen wurden drei als Eisenbahnstreckenarbeiter beschäftigte junge Leute von einem Güterzuge erfaßt und auf der Stelle getötet.

(W. T. B.) **Grünberg,** 1. Dezember. In der Schaumweinkellerei und in der Weingroßhandlung von Gremyler und Cie. brach heute gegen Abend ein Brand aus, der das große, 1828 als erste deutsche Sektkellerei gegründete Etablissement einen Raub der Flammen werden ließ. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Sofia, 2. Dezember. Das bulgarische Meteorologische Institut teilt mit, daß die Kälte am 30. 11. früh in Sofia 25 Grad Celsius, in Küstendil 22 Grad und in Plewna 20 Grad erreicht hat. Seit dem Jahre 1881, seitdem die Bulgaren die meteorologischen Beobachtungen gemacht haben, hat die niedrigste Temperatur in Sofia 17 Grad unter Null betragen.

Kriegskalender.

13. Februar.

Fortschritte in den Argonnen und Vogesen sowie in Polen rechts der Weichsel. — Erfolgreiches Vordringen in der Bukowina. — Vorstoß britischer Flieger an die belgische Küste. — Nachrichten über unsere Erfolge in den deutschen Kolonien. — Ministerkrisis in Belgien. — Das japanische Protektorat über China. — Die amerikanischen Noten an England und Deutschland. — Englische Schreckensherrschaft in Aegypten. — Gefangensetzung deutscher Aerzte in Sibirien.

14. Februar.

Siegreiches Vorgehen bei St. Eloi, bei La Bassee und in den Vogesen. — Erfolgreiche Verfolgungskämpfe in Polen. — Siegreiche Gefechte gegen die Russen im Dukla-Paß, in den Waldkarpathen und in der Bukowina. — Erfolgreiche Kämpfe der Türken über die Russen im Kaukasus.

Bunte Zeitung.

Andrew Carnegie hat, wie uns aus Amsterdam gemeldet wird, anläßlich seines achtzigsten Geburtstages erklärt, daß er beabsichtige, sein **ganzes Vermögen für Wohlfahrtszwecke** auszugeben. Getreu seinem Prinzip, die Leiden der Menschen nach Möglichkeit zu mildern, habe er bisher dafür 1600 Millionen Mark gespendet. Von dieser Absicht Carnegies wird seine Familie nicht allzu schwer betroffen werden, da er trotz seines Reichtumes nur von einem kleinen Verwandtenkreis umgeben ist.

Gegen die Adlerjäger und deren falschen Ehrgeiz wendet sich die „Deutsche Jäg.-Ztg.". Sie teilt mit: In verschiedenen norddeutschen Blättern fand sich kürzlich die Mitteilung, daß ein Gutsjäger in Mecklenburg einen starken Seeadler von 2,40 Meter Flugweite geschossen habe. Natürlich wurde diese Tat in den Zeitungen wieder als seltenes Jagdglück gefeiert. Wie jedoch von einsichtiger Seite über den Fall geurteilt wird, zeigt das nachstehende „Eingesandt" aus der „Mecklenburger Warte" vom 22. August d. J.: „Es ist im höchsten Grade bedauerlich, daß sich noch immer Leute finden, denen es Spaß macht, harmlose Seeadler auszurotten; eine Heldentat ist das gewiß nicht, und der glückliche Schütze täte wirklich besser, seinen „Meisterschuß" nicht noch in der Zeitung breitzutreten, denn Bewunderung wird er damit zweifellos nicht erregen, wenigstens bei all denen nicht, die Sinn für Natur haben. Mit der Zeit wird das in Mecklenburg schon teilweise bestehende Abschußverbot von Adlern hoffentlich auch auf das Gebiet der Ritterschaft ausgedehnt werden, denn anders wird man der Zerstörungswut kaum wirksam begegnen können. v. Wilamowitz." Auch in der Schweiz denkt man über das Totschießen von Adlern anders als leider vielfach bei uns. So wurden z. B. zwei junge Burschen, die ein Adlerpaar im Kanton Uri abgeschossen und sich dann der zwei Jungen bemächtigt hatten, zu je 40 Frank Strafe verurteilt. Auch wurden ihnen die jungen Adler wieder abgenommen. Allgemein wird dieses Vorgehen der Behörde in der Schweiz gebilligt, da man dort ein Interesse an der Erhaltung der Adler hat.

Zwerghunde sollen durch Kleinheit Eindruck machen, das ist natürlich und folgerichtig. Aber die neuere Zucht hat längst mit dem elenden Brauch gebrochen, diese Kleinheit durch Mittelchen zweifelhafter Art zu erreichen und den ersten und vornehmsten Wert auf Gesundheit, Kraft Widerstandsfähigkeit und gerechten Aufbau verlegt. Mit dieser Forderung waren alle die dunklen Händler und Züchter, die einst den Markt beherrschten, vom Boden hinweggefegt und die planvolle, sportmäßig betriebene Zucht setzte sich überall durch, die alle repressiven Mittel grundsätzlich verwirft und das erstrebenswerte Ziel der Kleinheit bei geradem, aber mäßigem und gesundem Körperbau lediglich durch geschickte Zuchtwahl erreicht.*

Zeppelin — die Erfindung eines Engländers!

Nach dem „Figaro" erhielt der russische Zar im April des Jahres 1812, gerade in dem Augenblick, in dem sich Napoleon anschickte, in Rußland einzumarschieren, wie eine offizielle russische, im Jahre 1876 erschienene Mitteilnug bekundet, von einem in der Reichskanzlei angestellten Beamten die folgende aufsehenerregende Mitteilung: „Sire! Mir ist ein Geheimnis anvertraut worden, dessen Bedeutung so gewaltig ist, daß es auf das Schicksal Rußlands, ja der ganzen Welt maßgebenden Einfluß gewinnen könnte. Es handelt sich, wie Ew. Majestät aus dem Nachstehenden zu ersehen belieben, um einen lenkbaren Luftballon, der imstande ist, durch aus der Gondel abgeworfene Bomben und Explosivstoffe ein ganzes Heer oder eine ganze Festung mit einem Schlage zu vernichten. Der **Erfinder der Sache ist ein gewisser Leppich, der im englischen Heer als Hauptmann gedient** hat, der sich daneben aber als hervorragender Mechaniker betätigte. Es ist ihm gelungen, einen Flugapparat zu konstruieren, mit welchem er nicht nur bei günstigem, sondern auch bei Gegenwind 45 Meilen zurücklegen konnte, wobei er nach Gefallen in die Höhe steigen oder sich tiefer herablassen konnte. Das Gerücht dieser Erfindung ist, wie ich Ew. Majestät mit Bedauern sagen muß, unglücklicherweise bis zur Person des Königs von Württemberg, des derzeitigen Verbündeten des Kaisers Napoleon, gedrungen. **Mitwisser ist gleichzeitig einer der Minister des Königs,** der sein besonderes Vertrauen genießt, dessen Namen ich aber nicht nennen darf. Er ist jedenfalls seit einiger Zeit mit Leppich innig befreundet, kennt alle Einzelheiten der Erfindung und hat dem Erfinder Geld vorgeschossen." Der Gewährsmann des Figaro hat sich damit aber nicht beruhigt; er hat vielmehr unter dem zeitgeschichtlichen Material weiter nachgeforscht und dabei herausgefunden, daß im Jahre 1812 in Württemberg ein Graf Ferdinand Zeppelin Minister des Auswärtigen war, der sich der besonderen Gunst des Königs zu erfreuen hatte. „Nichts ist wahrscheinlicher," so fügt der Mitarbeiter des Figaro hinzu, „als daß Graf Ferdinand Zeppelin, der Erfinder des deutschen lenkbaren Luftschiffes, Einblick in die Pläne Leppichs gehabt hat, des Schützlings seines Großvaters, des württembergischen Ministers gleichen Namens."

*Aus der Zeitschrift „Hundesport und Jagd". Sie ist eine seit 30 Jahren im Verlage von A. Gundlach in Bielefeld erscheinende Fachzeitschrift von bestem Ruf. Die Redaktion (J. Berta, Erfurt) bringt ein reiches Material an guten Bildern und Lesestoff, der nicht nur für Hundezüchter interessant ist. Aus der jüngsten Nummer sind hervorzuheben die Artikel: Zur Fütterungsfrage, Kynologische Studien in Feindesland, Darf der Gemeindevorsteher Vorzeigung des Jagd- und Jagderlaubnisscheines verlangen? und viele andere. Auch die Beilagen Boxerblätter und Zwerghund-Sport dürften den Beifall ihrer Leser finden. Beachtenswert ist auch der für jeden Hundezüchter und Hundehalter unentbehrliche Anzeigenteil. Dabei stellt sich der Bezugspreis der wöchentlich (in der Kriegszeit vierzehntägig) erscheinenden Zeitschrift durch die Post bezogen auf nur 2,25 Mark einschließlich Haftpflichtversicherung für Hundebesitzer, deren Bedingungen auf Anfrage ebenso wie Probenummern der Zeitschrift kostenfrei von der Geschäftsstelle in Bielefeld verschickt werden.

Neue Bücher und Zeitschriften.

Deutsche Kriegsweihnacht 1915. Weihnachtsgruß für Deutschlands Krieger. Von D. Otto Everling, Berlin-Nikolassee. 8°. 32 S. Berlin W 35, Verlag des Evangelischen Bundes. Preis (inkl. Feldpost-Briefumschlag) 20 Pfennig, 10 Stück 1,50 Mark, 100 Stück 10 Mark. Ein warmherziger Gruß an unsere Krieger im Felde von D. Everling, dem Vorsitzenden des Evangelischen Bundes; Weihnachtsgedichte, Bilder, das Weihnachtsevangelium; ein Aufsatz von Prof. D. Schian in Gießen, „Das Fest der Liebe", der sich vortrefflich in die Seele unserer draußen stehenden Kämpfer hineinversetzt; zuletzt eine Geschichte „Die Muschel" von Anna Schieber, der Weihnachtserzälerin unseres deutschen Volkes — vom Inhalt dieser Erzählung verraten wir nichts, lest sie selbst!

Letzte Post.

(w.) **Wien, 1.** Dezember. Gelegentlich seines Besuches in Wien hat der deutsche Kaiser den Thronfolger **Erzherzog Karl Franz Joseph a la suite der deutschen Marine** gestellt Der Erzherzog tritt damit an die Stelle, die sein verewigter Oheim, Erzh. Franz Ferdinand, viele Jahre hindurch inne hatte. Das Handschreiben des deutschen Kaisers erinnert auch an diese Tatsache.

(Tu.) **Bukarest, 1.** Dezember. Die Regierung teilt mit, daß die Zentralmächte aus Schlesien und Böhmen große Kohlenmassen nach Rumänien absenden. Auch Rußland sandte auf Schiffen 5000 Waggons Kohlen.

London, 1. Dezember. Die letzte englische Verlustliste nennt die Namen von 57 Offizieren und 895 Mann. 30 Mann von dem englischen Train werden aufgezählt, die bei dem Angriff auf das englische Transportschiff „Woodfield" getötet, verwundet oder gefangen genommen worden sind. (Dieses ist die erste Andeutung von amtlicher englischer Seite über den Vorfall.)

(W. T. B.) **London, 1.** Dezember. (Reuter.) Heute wurde hier eine große Arbeitskonferenz abgehalten, an der 2000 Delegierte teilnahmen, die 4 Millionen gewerkschaftlich organisierter vertraten. Die Konferenz befaßte sich mit den Kriegsfinanzen, Asquith und Mac Kenna sprachen.

Ottawa, 1. Dezember. (Reuter.) Die kanadische Munitionskommission ist reorganisiert worden. Augenblicklich sind 30 Firmen an der Geschoßerzeugung beteiligt. 100 000 gelernte Arbeiter sind am Werke.

Rom, 1. Dezember. „L'Italie" schreibt: Wenn die italienische Regierung nicht bald Abhilfe schafft, würden **in etwa 15 Tagen wegen Papiermangel keine Zeitungen in Italien mehr erscheinen** können. Die italienischen Papierfabriken haben wegen Wagenmangel keine Rohstoffe mehr erhalten, sodaß die Papierfabrikation unmöglich werde. Als Beispiel werde angeführt, daß eine Papierfabrik 2500 Waggons für die Zufuhr von Rohstoffen benötigte, aber nach 20 Tagen ganze 15 Waggons zugestanden, erhalten habe. Das Blatt fragt die Regierung, was sie sagen würde, wenn die Zeitungen nicht mehr erscheinen könnten.

(W. T. B.) **Rom, 1.** Dezember. Agencia Stefani verbreitet ein Dementi vom Osservatore Romano über die mannigfaltigen Gerüchte, die anläßlich des bevorstehenden Konsistoriums und besonders über die Mission des Erzbischofs von Hartmann, der mit reichen Geschenken des Kaisers für den Papst nach Rom gekommen sein soll, umlaufen, und ferner daß Erzbichof Merrier nach Rom berufen wurde, um neue Weisungen zu empfangen. Osservatore Romano erklärt, daß alle diese Vermutungen jeder Grundlage entbehren, und daß es nicht der Mühe wert sei, sie zurückzuweisen.

Seekrieg.

(bb.) **Berlin, 1.** Dezember. Dem „Berliner Tageblatt" wird aus Saloniki gedrahtet: Nach Meldungen aus Mudros ist ein englisches Geschwader von elf Einheiten, das bisher vor Saloniki kreuzte, in der Richtung nach Aegypten abgefahren. Vor Saloniki ankern nur noch französische Kriegsschiffe.

London, 1. Dezember. (Reuter) Feldmarschall French meldet: Bei Middelkerke zerstörte ein britischer Flieger ein deutsches Unterseeboot, das wie man warnahm in zwei Stücke brach. (Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist die Nachricht betr. die Zerstörung eines deutschen Unterseebootes durch einen britischen Flieger vollständig aus der Luft gegriffen. W. T. B.)

(W. T. B.) **London, 1.** Dezember. Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Kingsway" ist versenkt worden. Der Kapitän und 21 Mann der Besatzung sind gelandet worden. Ein anderes Boot mit 5 Personen wird vermißt.

(w.) **Marseille, 1.** Dezember. Die Schiffahrtsgesellschaft „Mixte" hat die Bestätigung erhalten, daß ihre 2 kleinen Dampfer „Omare" und „Algerian", die nach Tunis geschickt worden waren, um die Küste zu bewachen, durch ein feindliches Unterseeboot versenkt wurden. (Schon gemeldet. L. Z.) 26 Mann von der Besatzung der „Omare" konnten Suda erreichen. Man ist ohne Nachricht über die Besatzung der „Algerian".

Vom Balkan.

London, 1. Dezember. Das Reutersche Büro meldet aus Athen: Die von Skuludis am 29. 11. an die Gesandten des Vierverbandes abgegebene Erklärung stellt tatsächlich Griechenlands Antwort auf den letzten gemeinsamen Schritt dar. Die Grundlage der Antwort Griechenlands bildet die Neutralität, die solange für den Vierverband wohlwollenden Charakter hat, als die Souverönitätsrechte nicht angetastet werden und keine militärischen Beschränkungen auferlegt werden.

(w.) **Mailand, 1.** Dezember. Die Korrespondenz „Corriere" in Rom enthält folgende Stelle: „Eine hohe fremde Persönlichkeit war dieser Tage in Rom anwesend und drückte die Meinung aus, daß die Engländer und Franzosen gut täten, sich von dem Balkan zurückziehen, um sich in Saloniki zu verschanzen." (Anmerkung der Redaktion: Gemeint ist offenbar Kitchener.)

Paris, 1. Dezember. „Petit Parisien" gesteht ein, daß die griechische Antwortnote hinsichtlich der geforderten Garantien **den Alliierten nicht genüge,** wie dies nach den vorherigen diplomatischen Erfolgen zu wünschen gewesen sei. Es sei aber möglich, in der Prixis **dem Athener Kabinett Ausführungen vorweg zu nehmen, bevor sie schriftlich zugestanden** seien. Jedenfalls müßten von Skuludis vollkommenere Erklärungen gefordert werden, da die Antwortnote rätselhaft sei.

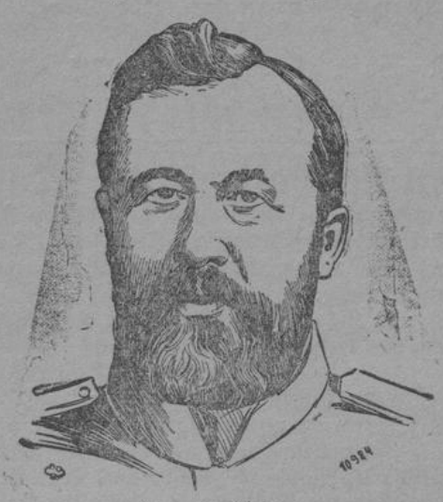
(la. **Genf, 1.** Dezember. Der serbische Oberst Wasitsch will, nach einer Pariser Journalmeldung, Monastir erst nach einem Straßenkampf verlassen und sich dann über Resna und dem Ochrida-See zurückziehen. (Straßenkampf trotz erkennbarer Sinnlosigkeit, ist Gewissenlosigkeit. L. Z.)

Saloniki, 1. Dezember. (Agence Havas.) Infolge der Räumung des Engpasses von Katschanik durch die Serben ist die **Vereinigung des französischen und der serbischen Streitkräfte nutzlos und unmöglich** geworden. Auch der Marsch der Franzosen auf Veles ist nutzlos. Die Zurückziehung der Truppen in der Gegend von Krivolac hat begonnen. Krivolac, welches der Mittelpunkt der Unternehmungen war, wurde bald zum vorgeschobenen Posten, der zu seiner Grundlage Demirkapu hat, wo die Franzosen große Streitkräfte zusammenziehen. Entgegen den Nachrichten aus bulgarischer Quelle halten die Franzosen alle auf dem linken Vardar-Ufer bis Krivolac eroberten Stellungen besetzt.

(W. T. B.) **Skutari, 1.** Dezember. (Agence Havas.) Die serbische Regierung ist hier, an dem zukünftigen Sitz der Regierung, angekommen.

Kopenhagen, 1. Dezember. „Birschewija Wjedomosti" erfährt, daß die Bulgaren bei der Einnahme von Nisch in einem Seitengebäude des Konaks das **ganze serbische Staatsarchiv** fanden.

Rußland und Bulgarien.



Kuropatkin

General Kuropatkin ist bekanntlich dem Pariser „Matin" zufolge zum Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte gegen Bulgarien ernannt worden.

Der jetzt im 67. Lebensjahre stehende Kuropatkin war bekanntlich der Oberbefehlshaber der russischen Mandschurei-Armee im Kriege mit Japan. Seine Niederlagen führten damals zu seinem Sturze und zu seiner krieggerichtlichen Aburteilung.

Die türkischen Fronten.

Konstantinopel, 1. Dezember. Das Kriegspressequartier teilt mit: Die englischen Befehlshaber und Soldaten an der Irakfront handeln als würdige Schüler Kitcheners, des berüchtigten Schlächters von Omdurman. Die Engländer, welche infolge des Gefechtes vom 22. 11. in unsere Stellungen in der Umgebung von Ktesiphon eindrangen, töteten 6 Personen, welche mit dem inneren Dienst in dem Mausoleum eines Heiligen in der Nähe von Ktesiphon beauftragt waren. Als wir 3 Tagen die Stellungen wiedernahmen, fanden wir mit großer Empörung die verstümmelten Leichen jener Diener nicht weit von dem Mausoleum vor. Wir überlassen es der öffentlichen Meinung, Europas, ein Urteil über diese barbarische Handlung zu fällen.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Veränderliche Bewölkung, allmählich nachlassende Niederschläge, mild.

6. Preußisch-Süddeutsche (232. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 21. Ziehungstag 1. Dezember 1915 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

36 157 83 (500) 583 747 **1**027 133 275 540 726 **2**032 155 227 62 84 371 (500) 709 11 850 913 49 **3**046 84 401 24 61 (500) 628 **4**092 96 150 203 (1000) 483 (3000) 84 (1000) 500 38 677 3120 439 607 782 681 94 991 **5**078 (1000) 91 121 284 504 57 77 651 721 334 51 90 **7**107 256 71 307 8 49 401 85 507 674 (1000) 757 804 **8**222 743 **9**059 109 247 379 98 516 71 622 705 (1000) 928

10096 180 372 545 79 723 67 858 955 **11**068 312 641 731 59 802 924 **12**030 222 24 64 371 483 507 28 618 23 771 844 919 (1000) **13**101 212 82 (500) 444 (500) 58 530 58 (500) 614 49 61 74 734 893 **14**072 76 237 99 345 (3000) 97 (1000) 441 86 538 702 947 (1000) 56 **15**268 (1000) 400 66 99 665 715 **16**173 325 (3000) 426 690 734 55 883 87 (1000) **17**014 32 379 411 91 580 647 796 867 973 **18**031 199 388 429 627 619 65 76 885 972 **19**078 219 331 703

20233 81 85 442 795 (3000) 925 **21**219 62 400 10 501 680 (3000) 700 869 **22**148 354 716 24 (500) **23**150 92 456 (1000) 73 732 986 92 **24**144 76 581 631 839 (500) 973 **25**144 97 654 849 839 **26**018 37 71 200 440 946 **27**068 (1000) 81 142 (500) 265 95 400 19 93 592 750 846 967 76 **28**037 230 374 (500) 453 73 527 37 43 686 **29**018 119 (500) 43 88 211 632 61 842 (500) 974 92 (500)

30289 409 588 605 (1000) 8 27 939 (500) **31**159 404 21 82 613 751 946 **32**213 307 52 (1000) 456 513 616 72 807 13 18 906 **33**105 242 72 74 330 475 693 873 **34**209 34 55 351 69 561 607 (1000) 728 (500) 41 93 (1000) 997 **35**018 99 (1000) 193 278 327 451 57 899 (2000) 661 938 **36**425 624 34 55 786 **37**029 135 46 (1000) 61 572 948 **38**099 179 296 314 463 73 (1000) 532 580 720 68 864 93 **39**088 293 316 94 671 713 75 (500)

40126 63 238 64 84 313 429 775 (500) **41**029 82 (500) 169 328 48 400 811 28 (500) 740 85 827 58 **42**257 302 50 79 450 693 811 **43**057 234 402 21 60 527 65 801 20 **44**233 (1000) 616 799 **45**482 99 508 **46**077 489 631 725 **47**176 233 63 (1000) 352 540 71 85 650 710 826 **48**113 57 87 213 23 45 433 607 783 856 901 88 **49**044 86 (1000) 125 61 (500) 76 321 508 19 608 736 76 (500) 824 76

50136 89 298 625 885 (3000) 925 31 **51**159 69 80 273 725 838 936 57 **52**217 80 554 81 823 76 79 (500) **53**030 111 412 82 587 (500) 851 70 916 74 **54**035 74 234 483 524 42 96 608 78 973 **55**032 78 205 81 (500) 484 669 837 83 937 (600) 54 97 (1000) **56**036 (500) 182 214 618 740 42 44 849 65 **57**190 253 702 67 (3000) 894 **58**146 648 (3000) 854 904 95 **59**103 252 63 (500) 89 416 631 732 86 98 923 63

60222 556 713 **61**785 802 **62**024 101 46 51 (500) 85 606 92 863 (3000) 779 **63**082 111 19 52 205 85 589 (500) 764 945 **64**015 89 322 33 74 520 60 69 (600) 645 806 (3000) 50 89 **65**193 215 497 715 **66**298 99 359 536 779 **67**115 85 243 371 537 64 879 914 (3000) **68**183 232 75 (1000) 312 19 733 867 (3000) **69**032 34 235 (500) 320 452 517 27 619 700

70269 442 581 633 (500) 75 **71**006 65 80 173 481 554 616 739 915 84 90 **72**115 227 50 460 57 80 **73**440 532 82 619 868 99 950 **74**077 414 512 660 717 83 857 **75**211 33 62 71 507 560 621 26 (1000) 727 894 **76**356 548 749 838 910 **77**012 23 78 319 76 453 65 814 707 11 62 67 823 995 **78**117 307 96 (500) 468 758 890 **79**002 140 53 (3000) 267 73 307 476 679 785 **80**128 (1000) 94 285 346 511 603 756 918 40 **81**080 137 340 53 670 893 (500) 959 80 **82**003 122 96 201 (500) 66 357 926 (500) **83**049 99 (500) 100 88 247 571 719 817 **84**231 53 552 730 97 862 **85**165 315 72 (500) 475 624 (1000) 730 72 977 **86**068 508 679 704 9 (1000) 838 979 (1000) 82 **87**238 (600) 94 443 869 **88**142 220 364 74 81 403 (1000) 583 611 701 803 932 (500) **89**014 64 74 (500) 309 91 (1000) 553 (3000) 96 (500) 660 823 29 67 922 53

90022 161 206 22 96 460 506 64 93 670 762 **(10000) 91**109 228 62 534 625 (500) 709 828 **92**035 368 416 528 693 (600) 94 721 837 (500) 67 71 **93**053 (500) 100 3 278 (500) 365 67 613 796 999 **94**155 (500) 323 93 959 80 **95**049 67 100 (1000) 402 40 706 (500) **96**059 214 60 409 625 915 35 75 **97**071 (1000) 102 547 (3000) 88 986 **98**035 358 434 (1000) 46 679 703 814 16 29 54 **99**011 102 35 208 59 352 664 819 901 31 62 (500)

100085 178 280 315 42 69 447 68 531 67 613 20 92 (1000) 811 904 **101**136 300 56 60 517 37 (500) 621 47 718 811 45 **102**048 234 (1000) 85 483 (1000) 510 962 93 (5000) **103**151 272 93 478 563 672 (600) 706 32 74 997 **104**095 320 451 509 39 768 868 77 **105**114 458 (1000) 863 939 97 **106**381 577 670 81 807 23 77 920 (1000) 63 **107**395 517 45 (500) 52 619 64 728 56 823 **108**045 341 771 852 **109**132 374 79 448 635 42 284 343 73 443 565 93 786 (3000) 888 (500) **110**196 280 614 19 883 924 89 **111**000 (3000) 21 35 82 141 94 (500) 343 923 63 **113**119 651 704 (1000) 88 931 **114**127 236 52 (1000) 490 652 822 921 61 **115**118 391 92 (500) 401 (3000) 39 554 742 914 37 **116**162 74 80 97 321 439 99 517 18 (1000) 635 57 **117**009 33 (500) 120 207 56 329 45 99 585 654 963 (500) 72 (1000) **118**253 60 432 67 542 740 83 (500) 905 **119**107 9 53 224 328 35 (500) 43 488 659 97 884 952

120014 (500) 94 128 57 208 332 437 (1000) 54 520 86 728 **121**007 164 95 218 329 (1000) 33 458 (1000) 97 516 620 44 813 38 **122**046 153 396 525 71 667 731 987 **123**185 376 (600) 91 503 44 610 789 968 **124**036 63 185 (500) 267 304 54 (3000) 578 94 628 (1000) 790 814 86 **125**267 399 440 618 34 77 609 17 830 (1000) 60 905 41 **126**135 249 89 346 566 665 99 929 31 **127**234 (500) 49 402 690 767 833 37 918 **128**001 20 256 303 (1000) 65 438 574 638 (500) 961 **129**091 145 (1000) 279 335 58 68 631 (500) 46 725 (1000)

130008 171 267 316 24 70 (500) 556 649 (500) 802 40 98 **131**012 (500) 57 402 601 785 91 871 **132**018 479 (3000) 602 4 **133**136 57 (500) 233 365 97 491 589 **134**081 112 55 72 215 50 55 95 308 420 627 724 894 984 **135**021 294 516 692 710 868 81 **136**016 67 167 543 81 659 **137**088 160 372 467 728 96 843 49 **138**034 35 46 119 (3000) 219 71 98 428 (500) 520 (600) 60 744 828 31 833 (1000) 66 **139**145 347 540 687 790 890 938

140088 (1000) 300 416 950 59 **141**032 179 626 730 31 34 60 **142**048 304 (500) 440 522 699 **143**153 262 72 866 98 528 78 905 855 **144**173 202 (500) 4 528 768 829 91 55 939 (500) **145**080 278 495 501 656 711 85 885 914 79 **146**129 30 (500) 206 77 573 634 **147**054 209 54 (500) 378 543 (1000) 735 872 918 (3000) **148**008 84 227 302 431 40 50 618 70 744 806 10 74 917 **149**141 305 (500) 545 692 769 857 90 987 (3000)

150361 432 547 854 909 68 (500) **151**66 98 281 427 91 612 836 918 34 **152**018 25 566 (3000) 657 765 **153**193 140 57 237 (3000) 344 92 479 570 633 (1000) 995 942 **154**169 283 492 529 52 664 712 (500) 888 **155**247 213 (3000) 28 (500) 63 94 621 623 47 874 928 (500) **156**360 469 89 536 676 766 **157**033 317 27 51 645 **158**214 312 55 90 564 867 82 90 (1000) 904 **159**332 317 437 59 65 801 645 711 828 82

160006 130 236 596 665 67 83 818 934 **161**216 496 508 680 940 **162**088 122 62 425 632 940 **163**132 42 68 273 441 632 (1000) 969 **164**016 216 (1000) 486 531 621 69 757 89 90 990 **165**134 489 523 27 (1000) 727 95 868 921 62 **166**028 113 57 73 288 98 323 93 557 726 83 810 **167**099 127 388 (1000) 486 603 72 (500) 830 946 55 57 **168**183 392 488 545 616 746 65 (1000) 74 81 862 908 33 **169**071 107 81 251 498 502 (3000) 69 62 (500) 724 826 28 49 68 94 97

170147 218 413 (5000) 57 556 871 919 **171**015 258 96 406 (1000) 536 686 867 **172**244 83 365 650 748 (500) 944 **173**203 (1000) 62 314 511 86 628 70 726 95 (500) 883 981 (500) **174**118 41 62 271 337 48 60 606 714 51 76 983 **175**072 111 302 650 57 70 704 (500) **176**043 (500) 102 4 (1000) 298 74 330 561 84 832 930 **177**115 245 374 439 659 91 61 68 768 78 **178**166 300 433 587 881 92 900 (3000) **179**002 78 582 732 48 828 (1000)

180078 166 **(15 000)** 301 550 786 301 **181**059 90 118 251 376 410 75 543 **182**047 132 (500) 43 89 (1000) 92 206 314 505 751 841 931 33 **183**018 137 84 (1000) 557 628 (500) 800 927 **184**284 312 519 68 602 739 806 950 **185**173 614 24 77 734 79 961 **186**089 99 123 379 425 50 (500) 922 39 **187**179 229 367 434 547 95 636 733 (500) 848 913 64 **188**051 121 (3000) 29 281 360 (3000) 432 69 93 999 **189**367

190092 275 300 64 489 544 749 960 96 **191**020 67 122 222 378 84 (500) 400 **192**51 96 584 93 601 14 813 69 998 **192**269 84 349 (3000) 562 782 849 **193**055 180 (3000) 211 56 314 409 **194**036 153 68 235 440 78 689 (1000) 783 99 804 55 81 **195**020 148 261 307 13 418 998 **196**055 177 209 (3000) 36 528 737 40 45 90 **197**069 200 90 **(10 000)** 65 326 473 715 908 (3000) 58 **198**027 35 99 104 (500) 242 44 447 683 799 801 901 94 **199**292 686 728 854

200122 85 262 337 64 (500) 440 92 694 782 958 82 **201**091 192 548 83 89 624 864 901 **202**016 277 525 73 829 35 53 788 845 **203**504 54 (500) 690 740 877 902 83 **204**048 81 173 463 579 656 (3000) 785 817 82 945 **205**002 (5000) 25 45 47 118 58 284 332 468 (1000) 626 84 744 77 866 911 **206**086 362 499 705 23 82 840 922 (500) **207**092 236 393 (3000) 606 70 729 70 837 914 **208**108 240 89 94 335 577 652 **209**089 755 91 871 959 (1000) 99

210234 75 (500) 455 544 (500) 98 600 33 54 706 12 33 74 (1000) 914 **211**016 262 307 56 489 98 569 759 63 802 963 **212**096 210 (500) 557 638 (1000) **213**126 416 647 757 **214**115 317 409 32 34 49 515 38 863 907 **215**049 134 50 259 317 90 497 (3000) 710 900 **216**179 232 516 38 678 (3000) 702 913 49 **217**306 97 464 512 600 33 (500) 796 (1000) 873 87 92 **218**089 200 320 (3000) 43 547 612 (3000) 95 803 (500) 58 957 80 (500) **219**083 382 441 630 701 (500) 19 844 (1000) 73 78 941

220044 246 89 411 27 66 557 64 658 70 724 29 79 80 869 (500) 922 74 **221**192 227 66 71 583 658 725 872 **222**004 109 361 469 (500) 81 (500) 873 92 **223**248 321 84 89 440 72 703 **224**128 305 79 514 94 745 801 5 63 89 938 **225**045 313 404 38 504 44 609 700 9 60 883 (500) 923 (3000) **226**159 242 (500) 79 84 802 23 45 51 (1000) **227**101 17 29 284 373 557 705 27 (1000) 866 91 (1000) 908 63 92 (600) **228**137 226 34 57 93 475 572 617 73 779 83 **229**088 214 458 83 594 (500) 52 66 639 722 824 82 908 14 74

230035 158 561 640 99 875 (500) **231**146 201 (500) 314 32 (3000) 53 425 33 666 717 23 894 **232**081 130 71 (500) 91 231 639 712 92 820 **233**037 135 61 (500) 91 416 42 69 95 665 701 (1000) 54 841 942

6. Preußisch-Süddeutsche (232. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 21. Ziehungstag 1. Dezember 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

55 237 55 397 628 855 913 **1013** 208 22 78 520 (600) 733 50 **2**106 213 334 422 606 30 61 88 719 74 **3**222 313 63 441 89 746 (500) 853 **4**040 460 74 587 675 (1000) 803 15 31 **5**117 318 513 678 854 55 65 999 **6**179 433 576 679 716 70 (3000) 885 83 958 **7**396 467 62 501 18 610 730 848 (3000) 58 926 28 **8**031 147 54 446 519 67 644 48 (500) 69 (1000) 84 773 817 (500) **9**017 212 65 643 869 992

10104 52 69 240 919 **11**009 224 65 411 22 24 505 21 56 601 16 885 (1000) 945 **12**167 211 329 456 688 745 82 829 (500) 904 45 **13**048 440 85 92 (500) 819 (1000) 45 **14**053 110 403 21 728 69 (500) 819 (500) 30 **15**023 27 76 101 267 317 739 928 **16**299 442 829 95 **17**027 79 182 227 690 (3000) **18**106 (1000) 210 (3000) 73 443 615 53 743 893 920 70 **19**109 238 50 66 305 (5000) **43** 447 500 (1030) 56 885 (5000) 924 67

20120 256 306 15 434 511 663 830 46 959 80 **21**003 44 388 407 816 (1000) 60 **22**275 (500) 519 652 735 918 **23**004 134 248 77 302 405 761 874 981 **24**051 203 98 349 440 761 **25**087 225 48 311 (1000) 27 (500) 730 60 72 900 **26**015 144 257 691 792 894 **27**098 (500) 566 638 713 33 890 **28**017 49 74 82 251 410 12 47 561 **29**011 149 225 316 585 660 795 932

30055 77 223 (500) 370 418 91 691 745 **31**020 67 576 766 839 83 998 **32**079 350 69 531 613 755 **33**078 291 945 **34**042 86 (500) 437 518 29 770 851 (1000) 78 **35**093 394 668 85 745 93 840 **36**092 112 303 (500) 513 630 794 878 (500) 981 **37**267 328 500 63 97 602 50 897 925 52 **38**003 113 258 363 520 719 **39**047 166 225 71 500 39 690 733 (500) 45 46 61 897

40582 621 726 **41**139 69 (3000) 340 572 739 78 957 **42**171 391 (1000) 553 (3000) 72 616 955 57 **43**067 391 97 441 566 624 32 37 818 944 **44**261 831 (500) 935 84 **45**018 (1000) 101 324 36 821 31 **46**008 21 60 185 359 (1000) 61 76 457 654 60 (500) **47**082 474 88 620 (1000) 821 **48**148 240 66 87 (1000) 312 60 76 519 59 71 846 946 **49**035 155 291 316 50 (500) 402 (1000) 22 67 635 820 67 949 (1000) 69

50061 **(10 000)** 153 72 78 221 27 30 310 842 45 684 765 936 **51**040 118 62 74 244 51 338 722 26 (500) 30 904 **52**030 56 323 60 492 562 621 711 40 61 **53**125 245 354 79 426 697 833 38 924 **54**147 (1000) 98 249 474 554 617 96 772 **55**263 300 3 83 438 40 94 559 70 696 816 917 **56**172 463 80 541 (1000) 636 882 83 965 94 **57**463 94 551 652 82 **58**045 208 (3000) 806 **59**189 307 564 701 8 34 872 (500)

60043 218 639 72 775 **61**071 295 425 35 519 (500) 48 771 918 (500) 36 (3000) 47 61 **62**018 39 54 203 28 30 536 (1000) 826 (500) 54 **63**103 49 55 99 294 325 669 722 842 67 930 **64**188 (3000) 223 413 576 (500) 812 41 (500) 933 **65**055 113 806 30 (500) 981 **66**253 (500) 367 412 83 524 44 (3000) 53 991 **67**016 142 217 407 71 613 766 **68**000 (1000) 15 83 241 604 727 (500) **69**133 47 80 305 (500) 518 (3000) 84 688 (3000) 813 63 986

70104 318 56 458 546 700 91 (500) 997 **71**002 300 (500) 72 75 479 896 **72**209 676 623 30 **73**002 202 (500) 615 668 98 947 **74**063 176 474 795 837 936 **75**200 553 **76**321 417 654 700 32 96 843 902 87 **77**636 40 742 59 846 946 **78**416 601 6 99 640 57 70 713 802 **79**309 (3000) 455 56 94 (500) 611 79 764 961 65

80007 45 108 212 424 532 678 (1000) 863 66 **81**056 123 47 70 75 86 401 23 30 67 78 530 51 602 707 (3000) 80 971 **82**115 78 436 83 555 73 745 (500) 903 (500) 22 58 **83**137 236 (3000) 357 557 729 88 995 **84**024 84 (500) 169 243 95 301 475 576 728 915 47 91 **85**137 259 73 79 308 70 677 854 87 902 (5000) 47 **86**252 89 305 83 (500) 495 693 719 883 **87**016 199 209 23 40 345 527 63 77 610 21 776 942 **88**039 176 286 382 90 410 48 (1000) 503 35 622 93 700 43 51 888 900 **89**067 157 215 514 57 630 831 71 81 915 89

90042 202 27 (1000) 68 479 97 582 (500) 664 815 940 49 (1000) **91**009 34 47 255 322 96 414 31 (3000) 60 637 **92**028 (1000) 166 653 886 989 **93**057 89 125 74 398 496 680 673 97 839 61 86 930 **94**197 460 84 508 40 69 769 (1000) **95**132 429 74 555 (600) 676 718 912 96 (500) **96**099 233 760 70 **97**148 51 62 72 262 590 709 82 909 **98**007 126 73 288 371 92 779 **99**189 408 510 727 37 (3000) 836 904 96 (1000)

100044 (1000) 64 138 84 (500) **101**122 385 485 (500) 579 (500) 85 86 683 (500) 743 (500) 84 871 **102**016 124 (500) 60 72 953 400 667 704 26 28 80 (600) 941 **103**016 58 110 15 217 53 320 33 (3000) 404 16 83 658 808 56 906 **104**168 413 690 984 **105**029 152 201 342 693 703 44 45 (1000) 97 895 **106**022 123 314 (3000) 546 48 755 841 927 **107**172 88 245 399 610 86 874 **108**071 (3000) 242 93 371 523 695 703 **109**146 342 494 532 63 74 616 (500) 737 828 42 910

110046 164 258 774 (1000) **111**260 350 644 **112**063 424 (500) 586 88 619 801 67 925 48 60 74 **113**057 168 96 474 583 658 (1000) 90 707 27 64 83 842 (1000) 994 **114**007 103 24 237 319 26 448 (600) 518 690 755 (1000) 805 975 (1000) **115**199 376 525 81 637 88 765 838 **116**042 110 29 95 216 364 532 637 732 77 892 (3000) 965 (500) **117**007 82 208 381 496 570 722 836 946 **118**075 (1000) 161 90 203 (3000) 463 618 741 829 933 **119**021 62 104 233 472 564 606 (500) 58 84 796 827 30 70 71 982 95

120003 (500) 41 55 117 21 217 62 71 (500) 331 716 (1000) **121**073 169 327 (600) 465 86 586 697 770 72 860 64 78 **122**415 805 68 **123**003 111 216 35 445 705 827 (500) 61 **124**080 256 463 95 (500) 592 829 62 922 67 73 **125**000 (1000) 125 (1000) 424 47 62 766 (1000) 866 961 81 **126**408 73 515 (5000) 746 978 **127**332 655 600 909 82 **128**012 82 151 555 88 640 50 851 92 975 **129**005 84 226 64 65 336 669 (600) 80 785

130139 228 653 67 72 764 873 901 67 **131**013 25 153 72 217 73 351 407 88 513 600 733 892 (1000) 906 **132**229 305 (500) 474 798 823 929 69 **133**056 73 458 510 688 **134**031 137 66 212 25 439 60 912 96 **135**073 223 78 316 473 577 607 30 836 926 **(15 000) 136**062 89 131 295 389 (500) 479 91 558 790 852 (500) 984 **137**003 22 167 254 55 58 325 (500) 35 466 711 45 63 893 **138**191 280 502 784 87 871 **139**006 (1000) 34 57 213 502 45 719-856 940

140082 101 (500) 334 52 568 84 (500) 97 616 919 **141**007 33 144 209 (1000) 350 61 588 619 20 29 (600) 908 **142**051 88 138 630 857 992 **143**090 135 67 226 406 **144**125 258 66 302 28 66 504 702 89 963 (3000) 69 71 **145**022 160 322 56 (3000) 96 457 512 21 680 724 46 844 930 63 **146**118 90 306 82 719 836 (500) **147**065 164 76 (1000) 443 (1000) 773 **148**069 105 538 805 (500) **149**096 143 248 345 540 90 630 32 718 87 820

150061 101 294 498 550 700 39 **151**194 215 365 454 546 **152**014 98 (600) 112 323 491 512 85 705 801 908 88 91 **153**116 (1000) 87 303 866 (3000) 66 89 96 836 947 (500) 99 **154**153 208 308 (500) 31 509 (500) 763 (500) 953 98 **155**059 76 202 328 47 550 (500) 665 728 **156**015 42 127 32 88 259 (3000) 85 633 35 314 **157**060 109 31 229 457 74 623 32 59 (500) 777 975 **158**121 60 395 449 692 (3000) 710 11 (3000) 909 59 (5000) 86 **159**108 229 44 304 455 772 839 45 85 960

160047 75 245 64 409 (3000) 568 87 (3000) 93 605 758 76 (1000) 810 997 **161**076 179 637 754 907 72 **162**220 574 673 88 717 825 985 **163**013 68 133 454 551 754 93 862 **164**099 (500) 273 90 632 87 90 801 (1000) 957 67 **165**009 175 351 432 552 668 739 (500) 84 853 **166**043 51 167 600 680 727 850 (500) **167**279 87 381 472 502 87 739 (1000) 813 923 82 **168**230 542 **169**019 101 24 221 455 538 63 985

170040 (3000) 114 (500) 19 240 408 28 64 81 612 28 703 971 **171**384 459 (1000) 746 **172**164 74 201 91 96 313 19 35 (500) 488 529 772 (500) 832 61 98 964 **173**208 389 447 (500) 603 14 39 702 (3000) 801 (500) 17 **174**077 154 217 371 404 587 89 636 97 700 42 56 978 84 (1000) **175**048 349 520 644 748 999 **176**020 140 71 (3000) 203 97 328 402 (500) 864 **177**004 (500) 41 67 87 88 151 (600) 91 298 (500) 354 (500) 470 (500) 560 (1000) 704 9 **178**133 214 382 549 93 693 761 90 902 55 **179**121 271 587 690 918 63 86

180440 91 655 723 32 (500) 76 935 **181**024 277 87 391 (1000) 488 (3000) 639 47 84 93 860 **182**005 144 75 242 73 77 407 698 (1000) 976 **183**154 366 407 14 778 **184**011 202 (500) 412 529 752 68 842 71 900 11 57 **185**161 300 49 97 406 869 871 957 (3000) 75 95 98 **186**256 77 345 411 583 719 845 60 910 **187**312 77 93 (500) 487 695 741 **188**049 69 82 189 300 25 454 548 601 912 **189**024 41 48 112 82 207 (500) 35 605 68 790 953

190103 235 304 89 611 80 708 880 916 **191**082 166 362 497 867 74 94 **192**005 111 20 (600) 26 75 363 503 661 (600) 69 736 65 895 992 **193**101 230 **194**091 130 368 502 34 48 715 870 79 (1000) 989 **195**066 138 87 233 55 453 760 61 839 49 (3000) **196**048 (500) 65 94 244 48 97 310 462 873 947 **197**081 156 62 331 97 606 716 22 **198**080 88 151 76 90 233 (500) 54 435 90 567 76 77 600 (500) 720 990 (500) **199**259 306 67 (1000) 452

200157 374 90 547 689 707 948 **201**115 239 93 424 46 90 (3000) 94 642 (1000) 753 **202**252 529 93 788 86 95 838 68 **203**080 195 295 347 461 624 825 984 **204**015 166 311 537 (500) 53 619 71 707 40 935 **205**163 251 372 571 73 79 (3000) 766 826 (1000) 959 **206**199 337 497 629 710 850 909 **207**295 405 24 577 643 792 **208**235 479 (1000) 557 64 617 95 (1000) 905 23 **209**205 94 431 65 78 (500) 640 784 930 44

210163 394 (3000) 582 703 829 36 (3000) 945 **211**24 290 374 425 39 **(10 000)** 504 794 801 (3000) 35 71 902 **212**002 58 162 360 81 462 5?7 6 (500) 631 726 801 943 (1000) 92 **213**053 370 435 509 27 652 776 887 958 87 **214**138 (3000) 79 300 (500) 79 454 565 777 845 95 956 **215**184 287 335 78 500 (500) 50 75 791 956 **216**131 273 74 (1000) 334 453 88 522 (500) 648 760 90 999 **217**047 291 368 466 588 90 639 61 771 **218**064 373 442 898 912 52 (1000) **219**193 292 303 17 478 (500) 601 18 63 721 908 (1000) 35

220284 397 (1000) 489 964 98 **221**449 698 775 943 **222**104 (3000) 389 455 662 79 930 **(10 000) 223**002 167 (3000) 216 36 (3000) 304 40 545 683 721 804 62 912 (500) **224**354 719 58 831 925 **225**090 407 505 28 48 (1000) 688 912 27 85 **226**025 63 388 536 630 771 805 89 99 **227**092 291 358 (3000) 483 565 753 974 **228**046 61 189 221 307 10 29 566 711 (1000) 31 87 869 **229**013 21 40 107 69 98 378 403 25 696 975 81

230017 (1000) 110 55 75 220 342 465 579 664 (1000) **231**059 111 27 (500) 95 215 573 827 79 **232**141 45 90 270 386 405 86 516 (3000) 72 850 979 **233**321 25 639 743 878

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines prächtigen Mädchen zeigen hocherfreut an

Lehrer Ernst Vossloh z. Zt. im Felde
und Frau, Johanna geb. Spelsberg.

Rosmart, den 30. November 1915.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht zur Zeit auf dem Gehöft des Invaliden **Johann Rademacher,** Normandie 15.

Sperrbezirk.

Das vorbezeichnete Gehöft bildet den Sperrbezirk.

Für diesen Sperrbezirk gelten folgende Bestimmungen:

§ 1. An den Haupteingängen des Sperrbezirkes sind Tafeln mit der deutlichen und haltbaren Aufschrift „Maul- und Klauenseuche — Sperrbezirk. Einfuhr und Durchtreiben von Klauenvieh sowie Durchfahren mit Wiederkäuergespannen verboten" leicht sichtbar anzubringen.

§ 2. Das verseuchte Gehöft ist gegen den Verkehr mit Tieren und mit solchen Gegenständen, die Träger des Ansteckungsstoffes sein können, in folgender Weise abzusperren:

a) Ueber das Gehöft wird die Sperre verhängt (§ 22 Abs. 1, 4 des Gesetzes). In besonderen Ausnahmefällen kann beim Vorliegen eines zwingenden wirtschaftlichen Bedürfnisses die Entfernung der abgesperrten Tiere aus dem Stalle (Standort) zum Zwecke der sofortigen Schlachtung gestattet werden. Ueber die Erteilung der Genehmigung entscheidet die Polizeibehörde. Im übrigen finden auf die Schlachtung die Vorschriften des § 160 V A. V. G. = Viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Ministers für Landwirtschaft, zugleich Ausführungsanweisung zum Viehseuchengesetze, Anwendung. Jedoch wird von der amtstierärztlichen Leitung der Schlachtung (§ 160 Abs. 1) Abstand genommen werden. Die Bestimmungen des § 160 Abs. 3 bis 5 sind auch dann zu beachten, wenn von dem Besitzer Vieh im Stalle (Standorte) geschlachtet worden ist (Notschlachtung)

b) Geflügel ist so zu verwahren, daß es das Gehöft nicht verlassen kann. Für Tauben gilt dies insoweit, als die örtlichen Verhältnisse die Verwahrung ermöglichen.

c) Fremdes Klauenvieh ist von dem Gehöfte fernzuhalten.

d) Die Entfernung des Düngers aus den verseuchten Ställen und die Abfuhr von Dünger und Jauche von Klauenvieh aus dem verseuchten Gehöfte dürfen nur nach den Vorschriften des § 19 Abs. 3, 4 Anlage A zu V. A. V. G. für das Desinfektionsverfahren erfolgen.

e) Futter- und Streuvorräte dürfen für die Dauer der Seuche nur mit Erlaubnis der Polizeibehörde, und nur insoweit aus dem Gehöft ausgeführt werden, als sie nachweislich nach dem Orte ihrer Lagerung und der Art des Transports Träger des Ansteckungsstoffes nicht sein können.

f) Gerätschaften, Fahrzeuge, Behältnisse und sonstige Gegenstände müssen, soweit sie mit den kranken oder verdächtigen Tieren oder deren Abgänge in Berührung gekommen sind, desinfiziert werden, bevor sie aus dem Gehöfte herausgebracht werden.

g) Von gefallenen, seuchekranken oder Seuche verdächtigen Tiere sind die veränderten Teile einschließlich der Unterfüße samt Haut bis zum Fesselgelenke, des Schlundes, Magens und Darmkanals samt Inhalt sowie des Kopfes und der Zunge unschädlich zu beseitigen, Häute und Hörner sind nach § 160 Abs. 4 V. A. V. G. zu behandeln.

Erleichterungen von diesen Vorschriften sind nur aus zwingenden wirtschaftlichen Gründen und nur mit Genehmigung des Ministers zulässig.

2. Die Stallgänge des verseuchten Stalles des Gehöfts, die Plätze vor den Türen des Stalles und vor den Eingängen des Gehöfts, die Wege an dem Stalle und in den zugehörigen Hofräumen sowie die etwaigen Abläufe aus der Dungstätte oder dem Jauchebehälter sind täglich mindestens einmal mit dünner Kalkmilch zu übergießen. Bei Frostwetter kann an Stelle des Uebergießens mit Kalkmilch Bestreuung mit gepulvertem frisch gelöschtem Kalk erfolgen.

3. Der gesperrte Stall darf abgesehen von Notfällen, ohne ortspolizeiliche Genehmigung nur von dem in § 154 Abs. 1 a V. A. V. G. bezeichneten Personen b treten werden. Personen die in dem abgesperrten Stall verkehrt haben, dürfen erst nach vorschriftsmäßiger Desinfektion das Seuchengehöft verlassen.

4. Zur Wartung des Klauenviehs in dem Gehöfte dürfen Personen nicht verwendet werden, die mit fremden Klauenvieh in Berührung kommen.

5. Auf der am Seuchengehöfte vorbeiführenden Straße kann die Polizeibehörde, Beschränkungen des Transports und der Benutzung von Tieren jeder Art anordnen.

§ 3. Für den Sperrbezirk gelten folgende Beschränkungen:

a) Hunde sind festzulegen. Der Festlegung ist das Führen an der Leine und bei Ziehhunden die feste Anschirrung gleich zu erachten.

b) Schlächtern, Viehkastrierern sowie Händlern und anderen Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren, ferner Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, ist das Betreten des Stalles im Sperrbezirke, desgleichen der Eintritt in das Seuchengehöft verboten. In besonders dringlichen Fällen kann die Polizeibehörde Ausnahmen zulassen.

c) Dünger und Jauche von Klauenvieh, ferner Gerätschaften und Gegenstände aller Art die mit solchem Vieh in Berührung gekommen sind, dürfen aus dem Sperrbezirke nur mit ortspolizeilicher Erlaubnis unter den polizeilich anzuordnenden Vorsichtsmaßregeln ausgeführt werden.

d) Die Einfuhr von Klauenvieh in den Sperrbezirk ist verbvten.

II. **Allgemeines.**

§ 4. 1. Im Seuchenort wird verboten:

a) Der Handel mit Klauenvieh, erforderlichenfalls auch derjenige mit Geflügel, der ohne vorgängige Bestellung entweder außerhalb des Gemeindebezirkes der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet. Als Handel im Sinne dieser Vorschrift gilt auch das Aufsuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Aufkaufen von Tieren durch Händler.

III. **Desinfektion.**

§ 5. 1. Die Ställe oder sonstigen Standorte der kranken oder verdächtigen Tiere sind zu desinfizieren, die Ausrüstungs-, Gebrauchs- sowie sonstigen Gegenstände, von denen anzunehmen ist, daß sie den Ansteckungsstoff enthalten (§ 19 Abs. 4 bis 6 der Anweisung für das Desinfektionsverfahren), sind zu desinfizieren oder unschädlich zu beseitigen. Ferner ist eine Desinfektion der durchgeseuchten und sonstigen Tiere, die im Seuchenstall untergebracht waren, vorzunehmen. Der beamtete Tierarzt hat die Desinfekt on abzunehmen.

2. Auch die Personen, die mit den kranken oder verdächtigen Tieren in Berührung gekommen sind, haben sich zu desinfizieren.

IV. **Aufhebung der Schutzmaßregeln.**

§ 6. Die Seuche gilt als erloschen, und die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufzuheben, wenn:

a) sämtliches Klauenvieh des Seuchengehöfts gefallen, getötet oder entfernt worden ist, oder

b) binnen 3 Wochen nach Beseitigung der kranken oder seuchenverdächtigen Tiere oder nach amtstierärztlicher Feststellung der Abheilung der Krankheit eine Neuerkrankung nicht vorgekommen, und

c) in beiden Fällen die Desinfektion vorschriftsmäßig ausgeführt und durch den beamteten Tierarzt abgenommen ist.

2. Das Erlöschen der Seuche ist in gleicher Weise wie der Ausbruch öffentlich bekannt zu machen.

V. **Schlußbestimmung.**

§ 7. Diese Verordnung trit sofort mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

VI. **Strafbestimmungen.**

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß § 74 bis 77 einschließlich des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 519 ff) bestraft.

Lüdenscheid, den 29. November 1915.

Die Polizeiverwaltung. J. V.: Sieper.

Höchstpreise für Kartoffeln im Kreise Altena.

Nach den neuerdings erlassenen Bestimmungen des Bundesrats ist eine anderweitige Festsetzung der Höchstpreise für **Kartoffeln** vorgeschrieben.

Unter Aufhebung meiner Anordnung vom 28. Oktober d. J. wird daher auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats über die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. v. Mts. sowie der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Festsetzung von Kartoffel-Höchstpreisen von demselben Tage, in Verbindung mit den Vorschriften des Höchstpreisgesetzes vom 4. August v. J. in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember v. J. **für den Bezirk des Kreises Altena, den Stadtbezirk Altena ausgenommen,** der **Höchstpreis für Kartoffeln im Kleinhandel** festgesetzt:

1. bei unmittelbarer Abgabe vom Erzeuger einschließlich aller Nebenkosten auf 3.50 M. für den Zentner frei Keller und bei Bahnsendungen auf 3.30 M. frei Verladestelle,

2. beim Verkaufe durch den Händler in Mengen von 1 Zentner und darüber auf 4 M. für den Zentner ab Lager (Laden), einschließlich aller Nebenkosten,

3. beim Verkaufe durch den Händler in Mengen von 1 Zentner und darüber auf 4.15 M. für den Zentner frei Keller, einschließlich aller Nebenkosten,

4. beim Verkaufe durch den Händler in Mengen von weniger als 1 Zentner auf 42 Pfg. für 10 Pfund.

Als **Kleinhandel** im Sinne dieser Verordnung gilt der Verkauf in Mengen bis zu 10 Zentnern einschließlich. Beim Verkauf vom Landwirte im **Großhandel** (Abgabe von mehr als 10 Zentnern) bleibt der für den hiesigen Bezirk gesetzlich festgesetzte Höchstpreis von 3 05 Mk. für den Zentner frei nächster Bahnstation bestehen.

Die Höchstpreise sind auch vom Käufer einzuhalten.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Altena, den 29. November 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
Thomée, Landrat.

Wirte-Verein
für Stadt u. Amt Lüdenscheid.

Zur Beerdigung unseres **Kollegen**
Wilhelm Linnepe jr.
versammeln sich die Mitglieder am Freitag, den 3. Dezember 2¼ Uhr beim Kollegen **Hugo Tasche** in Brügge.

Der Vorstand.

Die Ausführung der **Anstreicher- und Tepezierarbeiten des Empfangsgebäudes in Brügge** i. W. soll vergeben werden. Die Bedingungen können hier eingesehen oder für 0,70 Mk. in bar bezogen werden. Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebot auf Anstreicherarbeiten Empfangsgebäude Brügge i. W." bis zum **15. Dezember 1915 vorm. 10½ Uhr** hierher einzusenden.

Brügge i. W., im Nov. 1915.

Königliche Eisenbahn-Bauabteilung.

Einen fast neuen
Schlitten
und **ein kompl. Geschirr** zu verkaufen. Zu erfragen in d. G. d. Bl.

Städtische Sparkasse
Sauerfelderstraße 3.

Zinsfuß für Spar- und Scheckeinlagen 4 %. Einlagen vom 1. bis 3. werden vom 1. ab verzinst

Größeres Unternehmen in Bochum sucht **tüchtigen kaufmännisch gebildeten Herrn,**
welcher die Schreibmaschine beherrschen und flott stenographieren kann zum möglichst sofortigen Eintritt. Anerbieten unter Angabe der seitherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche, sowie Zeugnisabschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle der Lüd. Zeitung unter **U 21.**

Großen Lagerraum
oder **Werkstelle** nebst 1 Zimmer sofort zu vermieten.

Ernst Dahlmann,
Grabenstr. 18.

Zwei junge, ordentliche Leute erhalten
Kost und Logis
Lessingstraße 19.

Sofort
1 Kellerzimmer, 3-Zimmerwohnung
zum 1. November zu vermieten.
Näheres **Gartenstraße 36** I.

Man ordere beim Einkauf ausdrücklich
Dr. Oetker's Fabrikate
mit der Schutzmarke „ Oetker's Hellkopf",
da oft minderwertige und namenlose Nachahmungen angeboten werden.

2. öffentlicher
Kriegs-Vortrag
des Herrn Schriftstellers
A. Fendrich Freiburg-Zähringen
am Mittwoch, den 8. Dez., abends 8½ Uhr,
im großen Saale der „Erholung"
Kriegserlebnisse und -erkenntnisse v. der Front u. von Daheim
Eintrittskarten im Vorverkauf à Mk. 0,60 sind in den Buchhandlungen Dalichow, Frech, Eckard, Theinert (Knapperstr.), sowie in den Zigarrenhandlungen Rügenberg, Delsterhaus, Zintl und Marlinghaus zu haben. — An der Abendkasse Mk. 0,75.

Garde-Verein von Stadt und Amt Lüdenscheid.
Sonnabend, den 4. Dezember abends 8½ Uhr findet eine kameradschaftliche
Zusammenkunft
im Vereinslokale (Cafe Sturm) statt.
Allseitiges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Verein der Freunde ev. Freiheit Lüdenscheid.
Sonntag, den 2. Advent abends 6 Uhr in der Aula des Lyzeums
Religiöse Ansprache
des Herrn Pfarrers
Meyer-Hermann-Ründeroth
Der Glaube an den deutschen Advent.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Eintritt frei.

Freitag abend 8¼ Uhr im „Erholungssaal"
Vortragsabend
mit Lichtbildern
zum Besten der notleidenden Ostpreußen.
Nummerierter Platz 1 Mark. Saalplatz 50 Pfg. Karten in den Buchhandlungen.

Der Erste Bürgermeister.

Ein gebrauchtes aber gut erhaltenes
Ibach-Piano
für 250.— Mk. **abzugeben, auch gegen Teilzahlung und Miete.**
Carl Schmitt, Hagen,
Hofpianofabrik

